

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltoschitzstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltoschitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Jakob Grovatin, Bahnwächter in Franzdorf, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 13. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. und LVII. Stück der polnischen, das LIX. Stück der böhmischen, das LXV. Stück der polnischen, das CXLIV. Stück der italienischen, das CXLVI. Stück der italienischen und rumänischen, das CXLVII. Stück der italienischen, das CXLVIII. Stück der slovenischen, das CL. Stück der böhmischen und slovenischen sowie das CLI. und CLII. Stück der böhmischen, polnischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. Oktober 1914 (Nr. 241) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 7 «Odborný list dělníků, malířů pokojů, porcelanu, lakýrníků etc.» vom 8. Oktober 1914.
Nr. 10 «Zajmy zedníků» vom 8. Oktober 1914.
Nr. 53 «Večer, lidový denník» vom 6. Oktober 1914.
«Naše slovo», večerník, vom 6. Oktober 1914.
Nr. 359 «Čas», Nachmittagsausgabe, vom 6. Oktober 1914.
Nr. 141 «Brüder Zeitung» vom 7. Oktober 1914.
Nr. 78 «Raabner Zeitung» vom 7. Oktober 1914.
Nr. 36 «Kralovedvorske pokrokové noviny» vom 2. Oktober 1914.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 9. Oktober 1914, Z. 12.374/M. Z., den in Amerika erscheinenden periodischen Druckschriften: «Alloghenské listy» (Chicago-Alleghen), «Hlas» (St. Louis), «Průmyslový dělník» (Cleveland) und «Svornost» (Chicago) auf Grund des § 26 des Pressegesetzes

Feuilleton.

Der moderne Weichtvater.

Von Marion Walter.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Wilhelm blickte neugierig fragend auf. Es war halb drei Uhr nachmittags und er hatte noch immer nicht Zeit gefunden, zu Mittag zu essen. Und wieder öffnete der Diener die Tür, um einer neuen Patientin Einlaß zu gewähren. Es war eine kleine, zarte Frau, die eintrat, und der berühmte Arzt ging ihr mit jenem beschützenden Blick in den Augen entgegen, der ihm dazu verholfen hatte, der Abgott seiner weiblichen Patienten zu werden. Dann wies er auf den Stuhl, der neben seinem Schreibtische stand, und musterte die Patientin mit freundlichem Interesse. Den ganzen Vormittag lang hatte er heute schon dasselbe getan und doch schien er nicht müde und sein Blick schien zu sagen, keiner der vorhergehenden Fälle könne ihn mehr interessieren als eben dieser letzte. Einen Augenblick wartete er noch, wie um der neuen Patientin Zeit zu geben, sich ein wenig zu sammeln, und als er endlich zu sprechen begann, ordnete er dabei die Papiere auf seinem Schreibtisch, wie um durch seinen Blick den Gast nicht zu verwirren.

Er fragte: „Ich glaube, Sie waren noch nie bei mir?“

Die Frau schüttelte verneinend den Kopf. Durch den Schleier hindurch konnte der Arzt das nervöse Blinzeln ihrer Augenlider und das Zucken ihres Mundes bemerken. All das notierte er in seinem Gedächtnis, während er die junge Frau dabei doch mit harmlosen Blicken ansah, die nichts zu sehen schienen. Sie war eine Frau von beinahe vierzig Jahren, obgleich sie kaum wie dreißig aussah und obwohl sie jetzt ein wenig die Haltung verloren hatte, konnte man doch an ihrer Kleidung und ihrem Benehmen sofort merken, daß sie den besten Gesellschaftsklassen angehöre.

Dr. Wilhelm war „Nervenspezialist“, das heißt, er war es gewöhnt, Fälle, die aus Trunksucht, Zähorn

den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 9. Oktober 1914, Z. 11.962/M. Z., der in Chicago in böhmischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift: «Hlasatel» auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Österreichische und ungarische Staatsangehörige im Feindeslande.

Die „Pol. Korr.“ meldet: Zahlreiche im Auslande weilende österreichische und ungarische Staatsangehörige wurden durch den Eintritt des Kriegszustandes überrascht und es traf sie das Los, im Feindeslande zurückgehalten zu werden. Wenn auch die Lage dieser Staatsangehörigen zur Sorge keinerlei Anlaß gibt, so ist ihre Situation schon wegen der Unterbindung oder zumindest Erschwerung des Nachrichtenverkehrs immerhin recht mißlich.

Das Ministerium des Außern war seit Beginn des Kriegszustandes bemüht, die dadurch hervorgerufenen Begleiterscheinungen in ihrer Wirkung nach Tunlichkeit zu mildern, indem es nach verschiedenen Richtungen zweckdienliche Maßnahmen einleitete, so zunächst durch Ausforschung des Aufenthaltsortes der im Ausland verbliebenen Staatsangehörigen, dann durch Vermittlung von Nachrichten aller Art sowie von Geldüberweisungen und endlich durch Aktionen, welche die Heimkehr unserer Nationalen ermöglichen sollen. Das Ministerium ist in seinen Aktionen zumeist auf die dankenswerte Mitwirkung der amerikanischen Vertretungsbehörden angewiesen, deren vermittelnde Tätigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Was zunächst die Ausforschung der im

Auslande vermißten Staatsangehörigen betrifft, so hat die Zahl der in wenigen Wochen erfolgten Anmeldungen nahezu das fünfte Tausend erreicht. Die Erfolge dieser Aktion mehrten sich von Tag zu Tag, so daß heute bereits ein erheblicher Teil der betroffenen Familien über den Verbleib der vermißten Angehörigen unterrichtet ist. Die Weiterleitung von Briefen in das Ausland durch das Ministerium des Außern war unter den obwaltenden Verhältnissen untunlich. Es haben aber inzwischen die Organisationen der Roten Kreuze die Vermittlung von Briefen an Internierte und Kriegsgefangene übernehmen können. Nicht unerhebliche Schwierigkeiten verursachte anfänglich dem Ministerium des Außern die Überweisung von Fonds an die in Feindesland funktionierenden amerikanischen Missionen. Das Ministerium des Außern ist nun schon seit längerer Zeit in der Lage, die Übermittlung von Geldbeträgen bis zu 300 K für Staatsangehörige in England und Frankreich zu übernehmen und es steht zu erhoffen, daß dies baldigst auch im Verkehr mit Rußland der Fall sein werde. Diese Übermittlung erfolgt durch telegraphische Anweisung der amerikanischen Vertretungsbehörden in London, bezw. in Paris im Wege der amerikanischen Botschaft in Wien und wird vom Ministerium des Außern ohne irgendwelche Spesenvergütung durchgeführt. Selbstverständlich sind die dem Ministerium des Außern verfügbaren Fonds in Anbetracht ihrer notwendigen Limitierung und der Schwierigkeit ihrer Erneuerung ausschließlich zur Behebung oder Milderung wirklicher Existenzsorgen bestimmt. Seit dem Beginn des Kriegszustandes ist das Ministerium des Außern weiters bestrebt, den im Auslande zurückgehaltenen Staatsangehörigen die Erlaubnis zur Heimreise zu erwirken. Die zu diesem Behufe mit Frankreich und

„Und Sie? Sie lieben ihn auch?“

Sie nickte wieder mit sanftem Lächeln. „Oh ja, Herr Doktor!“

Eine kleine Pause, in der der Arzt sich in seinen Lehnstuhl zurücklegte und die Patienten fest ansah. Das Glend, das aus ihren Augen sprach, konnte ihn nicht täuschen. Fest sah er die junge Frau an und sagte: „Nun also, jetzt wollen wir das Lügen sein lassen. Jetzt müssen Sie mir die Wahrheit sagen, wenn ich Ihnen helfen soll.“

Sein Ton klang so verschieden von dem früheren spielerischen, daß es der Kranken war, als hätte ein plötzlicher Schlag sie getroffen. Sie richtete sich ein wenig in ihrem Sessel auf und als ihr Blick den inquisitorischen des Arztes traf, sanken ihr die Arme nutzlos am Körper herab. Ihr bis nun blaßes Gesicht war von tiefer Röte übergossen und sie sah plötzlich fast wie ein junges Mädchen aus. Ganz einfach fragte sie: „Woher wissen Sie?“

Er schien ihre Frage zu überhören. Seine Gedanken beschäftigten sich mit dem friedlichen, ereignislosen Leben, das sie wahrscheinlich geführt haben mochte, mit dem wohlhabenden, konventionellen Gatten, mit den Kindern, die wohlgezogen aufwuchsen, um wahrscheinlich demselben unbewegten Leben entgegenzugehen. Seine langjährige Erfahrung lehrte ihn, all dies aus dem guten Benehmen der jungen Frau, aus ihrem sanften, hübschen Gesichte herauszulesen, dem nur als einziges widersprechendes Moment der flackernde Blick der Augen gegenüberstand. Und aus seinen Folgerungen heraus fragte er nun kühn: „Da ist also ein anderer Mann im Spiele?“

Einen Augenblick lang saß die Frau ganz bewegungslos da, während die Farbe von ihrem Gesichte verschwand, um einer Totenblässe Platz zu machen. Dann stützte sie das Gesicht in die Hände und begann leise zu weinen wie ein Kind, dem man sein Spielzeug wegnehmen will.

Dr. Wilhelm ließ sie gewähren, dann beugte er sich ein wenig vor und legte die Hand auf ihren Arm.

(Fortsetzung folgt.)

und seelischen Krisen resultierten, stets als eine Folgeerscheinung überreizter Nerven zu behandeln.

Und daß dies hier auch ein „Nervensfall“ war, konnte man an der Erregung der jungen Frau auf den ersten Blick bemerken. Der Arzt war nur neugierig, wie lange es diesmal dauern würde, bis er an die geheime Wurzel des Übels gelangt sein würde.

Die Patientin begann nun zu sprechen, mit nervöser, erregter Stimme, die alle Selbstbeherrschung verloren hatte.

„Ich kann nicht essen, ich kann nicht schlafen, ich habe nicht die Seelenruhe, mich irgend einer Beschäftigung zu widmen!“

Der Doktor nickte ernst. „Wenn Sie mir erlauben wollen, einige Fragen an Sie zu richten, werden wir der Sache bald nahe kommen. Also: Sie sind verheiratet?“

Zustimmend bewegte sie den Kopf.

„Glücklich verheiratet?“

„Oh, sehr!“ erwiderte sie, „sehr!“

„Kinder?“

„Vier!“

Sie zählte das Alter der Kinder auf. Alle waren unter fünfzehn Jahren und gute, gesunde Kinder.

„Wirklich so gut, wie wohlgeratene Kinder sein sollen!“ versicherte sie. „Die Knaben besuchen öffentliche Schulen, und das Mädchen ist erst fünf Jahre alt. Die Kinder haben mir nie Kummer bereitet.“

„Und Sie sind glücklich verheiratet?“

„Ja, sehr!“ beharrte sie wieder.

„Gar keine Art von Sorgen in Ihrem ehelichen Leben?“

„Nein, nein,“ versicherte sie, aber der Arzt ließ nicht locker.

„Und Ihr Gatte liebt Sie heute noch so sehr als an jenem Tage, an dem er Sie heiratete?“

„Oh, wenn möglich, noch mehr,“ erwiderte sie ernst, aber gleich darauf trat etwas wie ein Lächeln, das erste seit ihrer Anwesenheit in diesem Zimmer, auf ihre Lippen, „Männer sind doch solche Gewohnheitstiere, und meiner könnte ohne mich gewiß nicht mehr leben.“

Rußland eingeleiteten Verhandlungen lassen eine baldige günstige Lösung der Repatriierungsfrage hoffen. Dagegen ist mit England dormalen bereits ein bezügliches Einvernehmen zustande gekommen, wonach den nachbenannten Personenkategorien die unbehinderte Rückkehr in die Heimat gesichert ist: 1.) Frauen und Kindern, 2.) Männern im Alter von unter 18 und über 50 Jahren, 3.) Männern innerhalb der obbezeichneten Altersgrenze, insofern dieselben auf Grund einer ärztlichen Untersuchung als militäruntauglich befunden wurden oder insofern es sich um Ärzte, Chirurgen und Personen des geistlichen Standes handelt.

Das gemeinsame Zentralnachweissbureau, Hilfs- und Auskunftsstelle für Kriegsgefangene und Internierte, Wien, I. Bezirk, Jasomirgottstraße Nr. 6, übernimmt seit jüngster Zeit auch die Erteilung von Auskünften über internierte Zivilpersonen in Rußland, Serbien und Montenegro und vermittelt ebenso den Brief- und Geldverkehr mit diesen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Oktober.

Nach einer Meldung aus Rotterdam besagt eine Petersburger Depesche der „Daily Mail“, daß die russischen Offiziere mit höchster Achtung über die Eigenschaften der Österreicher sprechen, die nach russischer Ansicht den Deutschen nicht zurückstehen. Die Österreicher kämpften mit großer Ausdauer und hätten den Russen außerordentlich schwere Verluste zugefügt. Die Russen stünden einem starken, entschlossenen und gut disziplinierten Feinde gegenüber. Die Österreicher seien gut ausgerüstet und bewaffnet, hätten Munition in Fülle und ihre Artillerie sei glänzend, wenn auch nicht besser als die russische. Bei Lemberg schlugen die Österreicher sich außerordentlich tapfer, so daß die Russen schwere Verluste erlitten.

Der italienische Minister des Außern, Marchese di San Giuliano, ist ernstlich erkrankt. Der Minister war in den ersten Tagen des September von wiederholten von Fieber begleiteten Sichtanfällen heimgegriffen worden. In den letzten Tagen traten ernste Symptome von Herzschwäche auf. Immerhin macht sich später, obwohl der Zustand des Kranken nach wie vor ernst ist, eine leichte fortschreitende Besserung bemerkbar.

Kardinal Pietro Gaspari ist zum Staatssekretär des heiligen Stuhles ernannt worden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ukaz ordnet unabhängig von den geltenden Gesetzen, betreffend die Rechte fremder Untertanen und den Erwerb von Grundeigentum in Rußland, an, den Untertanen feindlicher Staaten bis zur Erlassung eines neuen Ukases alle Transaktionen zu unterlagen, die den Erwerb von unbeweglichem Eigentum sowie dessen Genuß oder Verwaltung zum Gegenstande haben. Der Ukaz wurde am 1. (14.) August 1914 erlassen.

Der portugiesische Gesandte in Rom gab einem Mitarbeiter der „Tribuna“ gegenüber die Erklärung ab, daß ein militärisches Eingreifen Portugals nach dem Bündnisvertrag mit England selbstverständlich sei.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Etliche Jahre füllten der Friede und das Glück auch wirklich dieses Haus bis in alle Winkel. Aber dann kam das Schicksal über die Doktorleute. Das erste Opfer war des Doktors einziger Sohn gewesen. Ein frischer, fröhlicher Bursch, der eben das schulpflichtige Alter erreicht hatte: der starb innerhalb weniger Stunden an Diphtherie, während der Doktor im Land herumfuhr, um anderen zu helfen. Damals gab es schreckliche Tage im Doktorhaus . . . aber dann mit einemmale war das Glück wieder da: nicht überschäumend wie einst, aber eben darum wurde es nur um so tiefer und dankbarer empfunden. Das war, als die kleine Eve zur Welt kam. Allerdings, der Doktor hatte wieder einen Jungen erhofft, aber der ganze Schatz seiner großen Liebe gehörte darum nicht weniger dem Kind von der ersten Stunde an. Nach zwei Jahren klopfte der Storch abermals am Doktorhaus an, diesmal aber brachte er kein Glück. Das Kind, ein Knabe, kam nach schweren Stunden tot zur Welt, und Frau Anna konnte nachher die alten Kräfte nicht wiederfinden. Sie kränkelte und alle Kunst des Doktors vermochte nichts dagegen. Auch in Königsberg wußten die Professoren mit der armen Frau nichts anzufangen, und die Babelur, die sie empfohlen hatten, um nur überhaupt etwas zu sagen, schien direkt geschadet zu haben. Es bildete sich eine völlige Lähmung des

Tagezweuigkeiten.

— (Ein wirklames Mittel.) Als Marschall Ney die Nachhut auf dem Rückzug in Rußland befehligte, kam sie eines Abends bei Krajnoj in ein Dorf, wo sie frisches Stroh und selbst noch Lebensmittel fand. Man glaubte sich im Paradies, erzählte später ein Augenzeuge, denn wie lange hatten wir schon solche Wollust nicht genossen! Der Fleischtopf kam ans Feuer. Man machte die Suppe wie in besseren Tagen, und dem Mahl folgte ein köstlicher Schlaf. Aber als der Morgen graute, wollte niemand aufstehen. Alle Bemühungen des Marschalls und der Offiziere waren vergebens, der Gehorsam hatte aufgehört. Doch der Marschall wußte sich schnell zu helfen. „Von wo kommt der Wind her?“ fragte er. „Von Norden.“ — „Gut, man zünde sogleich das letzte Haus in jener Richtung an.“ Der Befehl wurde augenblicklich ausgeführt, und man sah bald darauf wörtlich die Flammen die Soldaten aus ihren Streubetten heraustreiben, ohne daß man bestimmen konnte, ob nicht manche dennoch darin geblieben und jämmerlich verbrannt wären.

— (Heldinnen.) Bewundernswerten Opfermut bewiesen jüngst zwei junge Hildesheimerinnen. Im dortigen Bernwards Krankenhaus erwähnte der Arzt beim Unterricht freiwilliger Krankenpflegerinnen, daß er einen Arbeiter in Behandlung habe, der von seinen durch Verbrennung erlittenen schweren Wunden nur geheilt werden könne, wenn die offenen Stellen seines Körpers mit der Haut anderer Menschen bedeckt würden. Noch an demselben Tage meldeten sich bei dem Arzt zwei Schülerinnen und erklärten sich bereit, für den ihnen ganz unbekanntem Mann ein Stück ihrer eigenen Haut herzugeben, blieben auch fest bei diesem Anerbieten, als sie hörten, daß die Spuren eines solchen Eingriffes unvergänglich sein würden. Nur eine Bedingung stellten sie dabei: ihre Namen sollten dem Arbeiter, dem sie helfen wollten, unbekannt bleiben und dürften auch nicht öffentlich genannt werden. Dem opferfreudigen Drängen gegenüber gab der Arzt seinen anfänglichen Widerstand auf und nahm die Übertragung etwa tellergroßer Stücke Haut von jeder der beiden Damen auf den Arbeiter vor. Dieser wurde dadurch gerettet, vor dauernder Verkrüppelung und Erwerbsunfähigkeit bewahrt. Die edelmütigen Damen sind bereits wieder geheilt.

— (Die Tagesleistung einer Streichhölzermaschine.) Zehn Millionen Streichhölzer an einem Tag — das ist die Leistung der sogenannten „Komplettiermaschine“, die jetzt bei der Streichhölzfabrikation verwendet wird. Wie in einem Aufsatz der „Holzwelt“ ausgeführt wird, war früher der Weg, den die Entstehung des Streichhölzes vom Holzstamm bis in die Schachtel zurücklegen mußte, sehr umständlich und erforderte viele Arbeiter. Heute werden alle Vorgänge durch eine Maschine besorgt, in der sich ein mit Zehntausenden von Löchern versehenes Band über Rollen und Walzen durch einen großen Rahmen hindurchbewegt. Nachdem die Holzklöße zu den rohen Hölzchen verarbeitet sind, werden sie in der Maschine durch ein Paraffinband geführt und so „imprägniert“, dann durch Walzen mit Köpfen versehen und zuletzt durch einen Trockenraum ge-

Körpers heraus, und seither duldet Frau Anna hilflos — nun schon seit fünfzehn Jahren.

Und solch ein Leiden und das Glück schließen einander aus. Der Doktor litt schwer darunter. Wenn er müde aus der Landpraxis heimkam, fand er daheim nur, was er draußen Tag um Tag vielemale sehen mußte: einen schwer leidenden Menschen.

Um so schrankenloser öffnete er der kleinen Eve sein Herz. Das Kind wuchs kräftig heran und war der Sonnenschein des stillen Hauses. Und je älter Eve wurde, je mehr sie sich darein fand, die Pflichten der Hausfrau zu besorgen, um so mehr fand auch Bezold das innere Gleichgewicht wieder und nun kam auch endlich für ihn wieder die Zeit, da er sich auf sein Zuhause freute, wenn er seinen Schimmel über die elenden Feldwege von Dorf zu Dorf, von Gut zu Gut trieb. —

Der Abend war schön, und Frau Anna hatte in der Veranda den Abendtisch decken lassen. Sie selbst saß in ihrem Rollstuhl neben dem Tisch und sah den beiden lächelnd entgegen.

„Kommt ihr wirklich noch? Ich hab' mir schon Sorgen euret wegen gemacht.“

Bezold beugte sich zu ihr nieder und drückte einen flüchtigen Kuß auf die klare, weiße Stirn.

„Aber Altes — Sorgen! Was sollt' uns denn passieren?“

„Ich weiß nicht. Aber wenn man so Stunde um Stunde mit seinen Gedanken allein ist und wartet —“

schoben, worauf die Maschine sie wieder ausstößt und die ausgestoßenen Hölzchen automatisch in Schachteln eingefüllt werden, während sich die freigewordenen Lächer wieder mit neuen Hölzchen füllen.

— (Wie das feldgraue Tuch geprüft wird.) Früher war es üblich, Tuche, die zu militärischen Zwecken gebraucht werden sollen, durch Zeugkraftmesser (Dynamometer) auf ihre Festigkeit hin zu prüfen. Diese Art der Prüfung erwies sich aber als unzuverlässig, denn nur zu häufig kam es vor, daß Tuche sich sehr schlecht trugen, obwohl sie die vorgeschriebene Reißfestigkeit besaßen. Vor einigen Jahren schaffte man zur Prüfung des feldgrauen Tuches Schabmaschinen an. Die Tuchproben wurden darauf hin geprüft, wie sie sich beim Rotieren der Schabwalzen verhielten. Nun konnte man zwar sehen, wie sich die Stoffe abrieben, aber es war doch unmöglich, einen sicheren Rückschluß darauf zu machen, wie der Stoff sich tragen würde, da das Resultat sich je nach der rauheren oder glatteren Oberfläche des Stoffes veränderte. Um nun eine gleichmäßige Oberfläche zu erzielen, wendet man, nach einer Mitteilung von A. Kertész in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ neuerdings ein chemisches Verfahren an. Danach werden die Tuche zunächst mit Salzsäure, dann mit Alkohol durchtränkt, wodurch ihre Oberfläche die gewünschte Gleichmäßigkeit erlangt. Die Stoffe werden dann in Streifen von je acht Zentimetern Breite geschnitten, in die Maschine gespannt und geschabt. Es werden immer sechs Streifen auf einmal geprüft, und zwar werden drei von ihnen auf der rechten und drei auf der linken Seite geschabt. Dadurch ergeben sich dann durchaus sichere Vergleichsresultate. Auch diese mühevollen Kleinarbeit war im Frieden nötig, damit im Kriege alles „klappte“.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlustliste.) (Fortsetzung.)

Inf. Samsa Josef, 2. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Sattler Rudolf, 16. Komp., Ober-Siska, verw.; Zugsschneller Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Schneller Peter, 9. Komp., Altenmarkt, verw.; EinjFreiw. Schwarz Roman, 7. Komp., verw.; Gefr. Schwarzenbacher, 7. K., verw.; Inf. Seonit Martin, 5. Komp., kriegsgef.; Inf. Sega Johann, 7. Komp., tot; Inf. Selat Anton, 4. K., Bründl, verw.; Zugss. Selan, 7. Komp., verw.; Inf. Sesel Jakob, 5. Komp., verw.; Inf. Sever Jakob, 10. Komp., Cnuče, verw.; Inf. TitGefr. Sever Viktor, 12. Komp., Laibach, verw.; Komp. Sila Matthias, 10. Komp., Treffen, verw.; Inf. Starabot Josef, 2. Komp., verw.; Inf. Sterjanc Primus, 5. Komp., verw.; Gefr. Stofic Franz, 11. Komp., Predassel, tot; Zugss. Strbec Franz, 14. Komp., Altenmarkt, verw.; Inf. Strjanc Johann, 4. Komp., Btbljene, verw.; GrfRef. Stufra Josef, 3. Komp., verw.; Inf. Stulj Anton, 11. Komp., verw.; Inf. Stannjal Ludwig, 5. Komp., verw.; Inf. Slapsal Josef, 6. Komp., tot; Inf. Slejković Johann, 11. K., Stopiče, tot; Inf. Slevce Bartholomäus, 6. Komp., tot; GrfRef. Sluga Johann, 5. Komp., verw.; Inf. Smalc Anton, 16. Komp., Hönigstein, verw.; Inf. Smolich Josef 12. Komp., verw.; Inf. Smolnikar Johann, 5. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Smrelar Josef, 4. Komp., Weikensfels, tot; Inf. Sobar Moiz, 6. Komp., verw.; Inf. Sojar, 7. Komp., tot; Inf. Solce Martin, 10. K., Bründl, verw.; Inf. Sopotnik Franz, 6. Komp., tot; Gefr. Soren Moiz, 6. Komp., verw.; Inf. Sova Mathäus, 16. Komp., Pölland, verw.; Inf. Sovinsel Franz,

Eve warf sich stürmisch vor der Mutter nieder und vergrub den Kopf in ihren Schoß: „Mutter — meine Mutter!“

Frau Anna ließ leise die zitternde Hand über den blonden Scheitel gleiten, während sie forschend und mit unendlicher Liebe auf das knieende Mädchen sah.

„Eve, mein Liebling! — Wie ist's denn gewesen?“

Eve hob den Kopf: „Ich weiß nicht, Mutter. Es sieht heute alles so seltsam aus, daß ich mich gar nicht zurecht finde. Wie leicht liegt es daran, daß ich mir Ulrich immer nur so vorgestellt habe, wie er als Student ausgesehen hat. Das war dumm, nicht wahr? Ich bin überhaupt ein ganz dummes Ding, Mutter, und ich kann dir gar nicht sagen, wie klein ich mich vor den Männern gefühlt habe.“

„Kindchen du! Weshalb denn klein? Du bist ein tüchtiger, braver, zuverlässiger Mensch, und das ist alles, was die Welt braucht. Ich will's gern glauben, daß Ulrich und sein Freund bedeutende Männer sind; für dich aber geben sie keinen Maßstab ab, und ich möchte, daß du auch ihnen gegenüber den Kopf hoch und frei trägst wie nur irgend ein Mensch auf unserer alten, schönen Erde.“

Frau Anna hatte eine eigene Art, zu sprechen: gedämpft, ohne hörbare Hebung oder Senkung der Stimme. Und doch klang keines ihrer Worte gleichgültig. Es war, als sei ein Herzschlag hinter einem jeden zu hören, und die merkwürdigen Augen, in denen alle Kraft der leidvollen Frau konzentriert schien, halfen dazu, den Eindruck der Worte zu verstärken. (Fortsetzung folgt.)

12. Komp., Podhruska, verw.; Zugsf. Spehar Georg, 6. Komp., tot; Inf. Epinagel Michael, 9. Komp., tot; Inf. Srebrnič, 7. Komp., tot; Inf. Stamselj Anton, 6. Komp., verw.; Inf. Stanjko Josef, 6. Komp., verw.; Inf. Steblaj Josef, 5. Komp., verw.; Komp. Lamb. Stefanic Josef, 10. Komp., Cerklje, verw.; Inf. Stefanec Slavko, 15. Komp., Tschernembl, verw.; Inf. Steinberger Jakob, 10. Komp., verw.; Komp. Stembob Josef, 16. Komp., Jezica, verw.; Ersf. Stef. Stepišnik Peter, 5. Komp., verw.; Inf. Stepic Josef, 7. Komp., verw.; Inf. Stine Johann, 6. Komp., verw.; Komp. Tit. Zugsf. Stornittsch Ferdinand, 12. Komp., Nesselthal, verw.; Inf. Strah Josef, 10. Komp., Videm, verw.; Komp. Strniša August, 9. Komp., Höflein, verw.; Inf. Stucin Josef, 2. Komp., verw.; Gestr. Suhadolnik Franz, 2. Komp., verw.; Einj. Freiw. Svoboda Hans, 14. Komp., verw.; Gestr. Tavcar Johann, 7. Komp., verw.; Ersf. Telban Johann, 12. Komp., verw.; Inf. Terček Anton, 6. Komp., verw.; Ersf. Terček Franz, 12. Komp., verw.; Inf. Teršelič Johann, 6. Komp., verw.; Inf. Tit. Gestr. Thaler Matthias, MGA II, Barz, verw.; Inf. Tigar Andreas, 16. Komp., Lahovče, verw.; Inf. Tomšič Ludwig, 11. Komp., Dobrova, tot; Zugsf. Tomšič Božidar, 14. Komp., verw.; Inf. Torelli Jakob, 9. Komp., Presser, verw.; Inf. Tratnik Franz, 5. Komp., verw.; Inf. Tršar Julius, 11. Komp., verw.; Inf. Trtnik Alois, 5. Komp., verw.; Einj. Freiw. Tschbull Max, 7. Komp., kriegsges.; Komp. Tschinkel Alois, 3. Komp., verw.; Inf. Tschinkel Matthias, 16. Komp., Niederdorf, verw.; Ersf. Turt Jakob, 9. Komp., Erzelj, verw.; Gestr. Turt Jakob, 11. Komp., verw.; Inf. Tit. Gestr. Turt Martin, 12. Komp., Seisenberg, verw.; Inf. Udir Johann, 15. Komp., St. Jobst, verw.; Zugsf. Uranic Johann, 5. Komp., tot; Inf. Urantkar Anton, 4. Komp., Moräutsch, verw.; Komp. Urbanija Johann, 11. Komp., Moräutsch, tot; Ersf. Urbas Johann, 9. Komp., Birtuiz, verw.; Ersf. Urnas Robert, 5. Komp., verw.; Zugsf. Ursic Alois, 9. Komp., Predassel, verw.; Komp. Varsel Jakob, 5. Komp., tot; Inf. Velič Georg, 5. Komp., verw.; Inf. Verberber Josef, 3. Komp., verw.; Inf. Vidic Karl, 7. Komp., verw.; Inf. Vidmar Josef, 7. Komp., verw.; Inf. Vidmar Valentin, 5. Komp., verw.; Gestr. Vitigoi Michael, 6. Komp., verw.; Komp. Tit. Zugsf. Vizlar Josef, 9. Komp., Arch, verw.; Inf. Vool Anton, 7. Komp., verw.; Inf. Vool Nikolaus, MGA II, Waisch, verw.; Gestr. Vozelj Engelbert, 9. Komp., Sagor, verw.; Inf. Vranic Franz, 13. Komp., verw.; Inf. Vrankar Franz, 5. Komp., verwundet; Inf. Vrist Ferdinand, 6. Komp., verw.; Zugsführer Wojcka Franz, 3. Komp., verwundet; Inf. Zagar Peter, 5. Komp., verw.; Inf. Zajc Johann, 7. Komp., Laibach, verw.; Inf. Zajc Josef, 10. Komp., Tschermoschnitz, verw.; Inf. Zaleteš Ignaz, 6. Komp., verw.; Ersf. Zalatkar Josef, 5. Komp., verw.; Inf. Zamljen Johann, 4. Komp., Bisterčica, verw.; Komp. Zavel Josef, 6. Komp., verw.; Inf. Zeleznik Franz, 6. Komp., verw.; Inf. Zemplin Vinzenz, 6. Komp., verw.; Inf. Zidan Valentin, 13. Komp., verw.; Inf. Zidar Ignaz, 6. Komp., verw.; Komp. Zirovnik Johann, 5. Komp., tot; Inf. Zitto Jakob, 6. Komp., tot; Inf. Zlabnik Johann, 10. Komp., Rošana, verw.; Inf. Zlatnar Peter, 5. Komp., verw.; Komp. Zlobec Ignaz, 9. Komp., Niederdorf, verw.; Inf. Zorc Anton, 6. Komp., verw.; Inf. Zorman Johann, 9. Komp., Lahovče, tot; Komp. Zupan Anton, 12. Komp., Gurkfeld, verw.; Komp. Zupan Johann, 7. Komp., verw.; Ersf. Zupancic Alois, 4. Komp., Großlad, tot; Ersf. Zupancic Karl, 6. Komp., verw.; Gestr. Tit. Komp. Zuzel Johann, 12. Komp., St. Gregor, verw.; Inf. Zvan Franz, 5. Komp., verw.

b) Feldjägerbataillon Nr. 9: Patf. Acham Franz, 4. Komp., verw.; Zugsf. Albert Franz, 2. Komp., verw.; Unterjäg. Bäl Franz, 4. Komp., verw.; Jäg. Bauer Franz I, 3. Komp., verw.; Patf. Bauer Josef, 4. Komp., verw.; Ersf. Berger Peter, 1. Komp., verwundet; Patf. Bonstingl Anton, 1. Komp., verw.; Patf. Brandstätter Johann, 2. Komp., verw.; Zugsf. Buchberger Josef, 3. Komp., tot; Jäg. Danzer Bartholomäus, 4. Komp., verw.; Jäg. Dolinsel Anton, 4. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Eder Matthias, 3. Komp., verw.; Unt. Jäg. Eingang Ferd., 4. Komp., verw.; Patf. Enzl Fr., 2. Komp., verw.; Jäg. Erhard Karl, 4. Komp., verw.; Jäg. Erlacher Franz, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Fladenhofer Vinzenz, 4. Komp., verw.; Patf. Forsthuber Matthias, 4. Komp., tot; Jäg. Freibl Ulrich, 1. Komp., verw.; Jäg. Freitag Michael, 4. Komp., verw.; Jäg. Fressenberger Alois, 4. Komp., tot; Ref. Jäg. Friedrich Michael, 1. Komp., verw.; Ersf. Glaz Johann, 2. Komp., verw.; Ref. Jäg. Glöpl Peter, 1. Komp., tot; Jäg. Gradwohl Friedrich, 4. Komp., verw.; Jäg. Grohsmann Apollus, 4. Komp., verw.; Jäg. Gruber August, 4. Komp., verw.; Jäg. Gruber Franz, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Tit. Zugsf. Gruber Johann, 4. Komp., tot; Jäg. Gruber Matthias, 4. Komp., tot; Patf. Haidenthaler Johann, 2. Komp., verw.; Unterjäg. Tit. Zugsf. Haider Hermann, 4. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Haim Leo, 4. Komp., verw.; Jäg. Hamelhofer Johann, 4. Komp., verw.; Ref. Patf. Hammer Josef, 2. Komp., tot; Jäg. Herold Johann, 4. Komp., verw.; Ref. Jäg. Heschl Josef, 2. Komp., verw.; Patf. Hoegger Franz, 3. Komp., verw.; Unterjäg. Hoser Robert, 3. Komp., verw.; Jäg. Höfler Siegfried, 4. Komp., verw.; Jäg. Hohenbichler Heinrich, 4. Komp., tot; Jäg. Tit. Patf. Hohl Roman, 4. Komp., verw.; Patf. Tit. Unterjäg. Holzmayr Karl, 4. Komp., verw.; Jäg. Hörting Heinrich, 2. Komp., verw.; Jäg. Huber Hermann, 4. Komp., tot; Jäg. Jenfenak Franz, 1. Komp., verw.; Ref. Jäg. Jöchlinger Wilhelm, 2. Komp., tot; Hornist Jokolitsch Albin, 4. Komp., verw.; Jäg.

Kahlbacher Josef, 4. Komp., verw.; Ref. Jäg. Kaltenegger Friedrich, 2. Komp., verw.; Ersf. Klack Karl, 1. Komp., tot; Ref. Jäg. Knaus Alois, 1. Komp., verw.; Ersf. Kneißl Johann, 2. Komp., verw.; Jäg. Knoll Johann, 4. Komp., verw.; Ref. Jäg. Komatz Karl, 1. Komp., verw.; Ref. Zugsf. Kozella Franz, 2. Komp., verw.; Ersf. Kozmann Franz, 2. Komp., verw.; Jäg. Kranz Peter, 4. Komp., verw.; Ersf. Kragner Erhart, 1. Komp., verw.; Zugsf. Leimer Alois, 2. Komp., verw.; Jäg. Leitner Urban, 4. Komp., verw.; Jäg. Leopold Johann, 4. Komp., verw.; Jäg. Liebminger Anton, 4. Komp., verwundet; Jäg. Lieppmann Wilhelm, 4. Komp., tot; Jäger Maier Alois, 4. Komp., tot; Jäger Maier Johann, 3. Komp., tot; Jäg. Maier Leopold, 4. Komp., tot; Ref. Jäg. Maier Peter, 2. Komp., verw.; Jäg. Majerich Jakob, 4. Komp., verw.; Jäg. Mager Johann, 3. Komp., verw.; Ersf. Mehle Jakob, 1. Komp., verwundet; Patf. Meßner Josef, 4. Komp., verw.; Horn. Tit. Patf. Moosbacher Ferdinand, 4. Komp., verw.; Jäg. Moser Matthias, 3. Komp., verw.; Ref. Jäg. Moser Alois, 2. Komp., verw.; Ref. Zugsf. Mührer Franz, 2. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Müller Florian, 4. Komp., tot; Jäg. Neßler Johann, 4. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Ninaus Franz, 4. Komp., verw.; Jäg. Nunndum Josef, 4. Komp., verw. (kann auch Nunndum heißen); Jäg. Nöhrer Anton, 2. Komp., verw.; Patf. Oberbauer Eduard, 4. Komp., tot; Jäg. Pappst Johann, 4. Komp., tot; Patf. Tit. Unterjäg. Peer Rudolf, 4. Komp., verw.; Ersf. Pichlbauer Andreas, 2. Komp., verw.; Patf. Tit. Unterjäg. Pichl Rudolf, 4. Komp., verw.; Ref. Jäg. Pint Ignaz, 2. Komp., verw.; Jäg. Pirchner Ignaz, 4. Komp., verw.; Jäg. Pölschhofer Heinrich, 4. Komp., verw.; Jäg. Preininger Oswald, 4. Komp., verw.; Jäg. Proger Johann, 4. Komp., tot; Jäg. Raninger Johann, 4. Komp., tot; Jäg. Raser Franz, 4. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Rath Josef, 4. Komp., verw.; Jäg. Reichstammer Johann, 4. Komp., tot; Jäg. Reibrugger Gottfried, 4. Komp., verw.; Jäg. Reiter Leopold, 2. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Rieger Max, 4. Komp., verw.; Jäg. Riegler Anton, 3. Komp., verw.; Ref. Jäg. Ringdorfer Johann, 2. Komp., verw.; Ref. Patf. Rofegger Josef, 2. Komp., verw.; Unterjäg. Samek Alois, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Samiz Adolf, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Tit. Zugsf. Schaffer Rochus, 4. Komp., verw.; Jäg. Schahuber Paul, 2. Komp., verw.; Unterjäg. Scheer Joachim, 4. Komp., verw.; Jäg. Scherz Johann, 4. Komp., verw.; Jäg. Schiner Franz, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Tit. Zugsf. Schittl Rudolf, 3. Komp., verw.; Unterjäg. Schmidt Johann, 4. Komp., verw.; Jäg. Tit. Patf. Schmedel Oswald, 4. Komp., tot; Jäg. Schögl Matthias, 4. Komp., tot; Jäg. Schriebl Leopold, 4. Komp., verw.; Jäg. Schrotter Johann, 4. Komp., verw.; Jäg. Schweiger Anton, 4. Komp., tot; Unterjäg. Tit. Zugsf. Schweiger Josef, 4. Komp., verw.; Jäg. Seitz Franz, 4. Komp., verw.; Ersf. Spannring Johann, 1. Komp., verw.; Jäg. Steinberger Ignaz, 4. Komp., verw.; Ref. Patf. Steinbrügger Johann, 2. Komp., verw.; Jäg. Steinegger Peter, 4. Komp., verw.; Patf. Tit. Unterjäg. Steiner Ferdinand, 4. Komp., verw.; Jäg. Stering Josef, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Stig Jakob, 4. Komp., verw.; Jäg. Stöcker Franz, 4. Komp., verw.; Jäg. Sulz Rudolf, 4. Komp., verw.; Jäg. Sulzer Franz, 4. Komp., verw.; Jäg. Taferner Ferdinand, 4. Komp., verw.; Unterjäg. Thiebet Rupert, 4. Komp., verw.; Ref. Jäg. Trinter Franz, 2. Komp., verw.; Jäg. Unumdum Josef, 4. Komp., verw. (kann auch Nunndum heißen); Unterjäg. Wilding Richard, 4. Komp., verw.; Jäg. Wilfling Alois, 4. Komp., tot; Jäger Wilfling Franz, 3. Komp., verw.; Jäg. Wimmer Franz, 4. Komp., verwundet; Jäg. Winler Filipert, 4. Komp., tot; Jäg. Winler Johann, 4. Komp., tot; Jäg. Tit. Patf. Wolf Anton, 3. Komp., verw.; Zugsf. Wulfch Anton, 1. Komp., tot; Jäg. Zechner Thomas, 4. Komp., tot; Ref. Jäg. Zelinka Johann, 2. Komp., verw.; Jäg. Zuber Ernst, 4. Komp., verw.

c) Dragonerregiment Nr. 5: Drag. Bebe Johann, 2. Esk., verw.; Komp. Dolinar Paul, 2. Esk., verw.; Drag. Gruber Johann, 4. Esk., tot; Drag. Zeitler Alois, 4. Esk., tot; Drag. Kober Karl, 3. Esk., verw.; Drag. Kofich Franz, verw.; Zugsf. Kranjc Franz, 2. Esk., verw.; Komp. Natel Josef, 3. Esk., verw.; Drag. Rus Josef, 4. Esk., tot; Komp. Senica Franz, 3. Esk., tot; Drag. Stefanic Johann, 2. Esk., verw.; Drag. Sulic Jakob, 3. Esk., verw.; Drag. Wubler Alois, 4. Esk., tot; Drag. Zidarič Johann, tot.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zu Leutnanten die nachbenannten Militärakademiker des dritten Jahrganges der Militärakademien, anlässlich ihres vorzeitigen Eintrittes in das I. und II. Heer, und zwar: aus der Theresianischen Militärakademie: Adolf Zimmermann beim FJB 5; Franz Paulin beim JR 87; Karl Bestner beim JR 97; Maximilian Göb beim DR 5; Herbert Grätz Edlen von Wardeng beim DR 5; aus der Technischen Militärakademie in Mödling (Artillerieabteilung): Alexander Kaltenbrunner beim FestAR 4; Artur Gabler beim FestAR 10; Stephan Ujjaszky beim FestAR 3; Maximilian Paffel beim FestAR 8; August Herzfeld beim FestAR 4; Wulfing Ritter Pramberger Ghsler von Ehrenwart beim FestAR Nr. 4; und den Militärakademiker des dritten Jahrganges der I. L. Franz-Joseph-Militärakademie anlässlich seines vorzeitigen Eintrittes in das I. und II. Heer Hugo Blath beim JR 27.

(Der Kriegsfürsorgestempel.) Durch eine neue, mit außerordentlichem Beifalle aufgenommene und von vielen Seiten unterstützte Aktion des Kriegs-

fürsorgeamtes ist es jedem einzelnen gegönnt, die Soldaten auf dem Kriegsschauplatz und die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger zu bedenken, ohne daß ihm ein empfindliches Opfer oder irgendeine Unbequemlichkeit zugemutet wird. Funktionäre des Kriegsfürsorgeamtes haben durch eifrige persönliche Agitation eine große Anzahl von hervorragenden Firmen, Banken, Industriellen usw. dafür gewonnen, ihre Briefpapiere und Rechnungsformulare in einer eigens hierfür geschaffenen Abteilung des Kriegsfürsorgeamtes mit einem aufgedruckten Stempel versehen zu lassen, der auf 4 Heller oder 10 Heller, eventuell auf 1 K lautet. Das ist der Kriegsfürsorgestempel. Einzelne Firmen haben sich bereit erklärt, den Stempelbetrag aus Eigenem zu bezahlen. Große Warenhäuser, die im Laufe eines Tages von Tausenden Kunden besucht werden, lassen ihre Kassablocke mit dem Vierhellerstempel des Kriegsfürsorgeamtes versehen und seitdem die Einrichtung besteht, ist es unter den vielen Tausenden von Kunden kaum ein einzigesmal vorgekommen, daß die geringfügige Mehrzahlung von 4 Heller nicht bereitwillig geleistet worden wäre. Viele große Firmen lassen ihre Brief- und Rechnungsformulare mit einem Zehnhellerstempel versehen. Auch Briefpapiere und Wifitentarten von Privaten werden vom Kriegsfürsorgeamt (Abteilung 8) mit dem Kriegsfürsorgestempel versehen, der für diesen speziellen Zweck so sorgfältig hergestellt wurde, daß er sich sehr elegant ausnimmt und eine Zierde der Wifitarte darstellt. Ihre I. und II. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Zita, Isabella und Blanka sowie Herr Erzherzog Eugen haben bei ihren Besuchen im Kriegsfürsorgeamt den künstlerisch hergestellten Prägestempel mit lebhaftem Interesse besichtigt und dem Präsidenten FML. Löbl ihre lebhafteste Anerkennung über diese glückliche Idee ausgesprochen, von welcher sie selbst mit Vergnügen Gebrauch zu machen versprochen.

(Der Krainisch-küstenländische Forstverein) hat von Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Blanca nachstehendes Handschreiben erhalten: Vom Präsidium des „Witwen- und Waisen-Hilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht“ wird mir mitgeteilt, daß der löbliche Forstverein die große Liebenswürdigkeit hatte, für die Zwecke der unter meinem und des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator Protektorate stehenden Organisation den Betrag von 100 K zur Verfügung zu stellen. Ich nehme gern Veranlassung, dem löblichen Forstverein für diesen hochherzigen Beweis patriotischer Opferwilligkeit wärmstens zu danken. Erzherzogin Blanca.

(Rotes Kreuz.) Dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain sind folgende Damen und Herren als ordentliche Mitglieder beigetreten: Julie Ornivec mit 5 K, Therese Tschek, Karl Tschek, Marie Dr. Rosenina, Jaska Potočnik, Anton Ritter v. Franken, Marie Rajdič mit je 4 K, Josef Böhm mit 5 K, Thomas Bajzilj, Ursula Jurkovič mit je 4 K, Franz Ursic mit 5 K, Valerie Reiz, Heinrich Sturm mit je 4 K, Julius Schmidt mit 5 K, Baleska v. Greßl, Bohuslav Zirovnický, Edler v. Ellhor, Johann Hummer, Alfred Velled, Alois Fischer, Ignaz Kotter, Andreas Lufum, Bernhard Ritter v. Bahlkamp, Rudolf Handl, Marie Kalister, Josefina Trpinc, Johanna Supančič, Lotte Baronesse Sommaruga, Sophie Baronesse Sommaruga, Hadrian Napoleon, Karl Krejci mit je 4 K, Payer mit 10 K, Dr. Erich Mühleisen mit 4 K, Franz Zuzel mit 5 K und Apotheke Leustek mit 4 K.

(Spenden für das Rote Kreuz.) Beim Zweigvereine des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain in St. Peter am Karste sind folgende Spenden eingegangen: Matthias Dolničar 20 K, Johann Frole 20 K, Karl Stefan 5 K, Emil Brinšek 2 K, Bruno Schenkelbach 5 K, Emil Vouša 5 K, Lukas Smolnikar 10 K, Gemeinde St. Peter am Karste 20 K, Matthias Jasred 2 K, Podlogar & Petelin 10 K, Peter Wislej 5 K, Anton Rebec 3 K, Mizi Cvetnič 2 K, Leopold Ster 2 K, Leopoldine Spilar 5 K, Franz Krizaj 5 K, Amalia Kocmur 10 K, Franz Urbanic in Grafenbrunn 10 K, Andr. Urbanic in Grafenbrunn 1 K, Johann Delleva 1 K, Viktor Lavrenčič 10 K, Andreas Gabjan 2 K, Matthias Gabjan 1 K, Heinrich Vodicka 5 K, Johanna Bratoš 1 K, Bartholomäus Bodenik 5 K, Josefina Cvetnič 4 K, Stana Dr. Sturm 3 K, Johann Doles 1 K, Franz Seber 20 K, Agnes Paulic 5 K, Gemeindeamt St. Michael 20 K, Josef und Anna Biscak 20 K, Wirtschaftsverein in St. Michael 10 K, die Posojilnica in St. Michael 10 K, Maria Gerzina 5 K, Johann Bobek 1 K, Johanna Valencic 1 K, Maria Rastreb 1 K, Gräfin Hohenwart 100 K, Michael Cepirlo 1 K, Karoline Cepirlo 1 K, Stephan Kontel 40 h, Johann Sabec 2 K, Franz Delleva 5 K, Christian Kanale 2 K, J. Cylfik 10 K,

Mois Durjava 2 K, Franziska Durjava 2 K, Milan Znidarski 3 K, Franz Smerdu 5 K, Dr. Franz Trampus 2 K, Molkerei Slapsal 2 K, Perenič 5 K, Zitko 2 K, Anton Mejarič 1 K, Milan Udovč 1 K, Cäcilia Gribernik 3 K, Josefina Marinčič 1 K, Fanny Maver 2 K, Franz Arbin 5 K, Maria Radrah 5 K, Antonia Margon 1 K, Johann Zele 5 K, Maria Karba 5 K, Franz Delleva 5 K, Mizi Trošt 2 K, Mara Smrefar 1 K, Matthias Ambrožič 10 K, Josef Tomšič 2 K, Johann Baloh 10 K, Mojs Urbančič 10 K, Anton Rebec 5 K, eine kranke Frau 3 K, Anna Kanner 20 K, Johann Kirn 2 K, Ignaz Vidic 20 K, Frau Wutscher 10 K, Anton Knaus 10 K, Sammlung des Herrn Frz. Sever 26 K 60 h, Angela Janševc 1 K.

— (Patriotische Spende.) Herr Sektionschef und Generaldirektor des Grundsteuerkatasters Dr. Vladimír Glöbčnik Edler von Sorodolski in Wien, ein gebürtiger Adelsberger, hat dem Zweigvereine des Roten Kreuzes in Adelsberg eine Spende von 100 K zukommen lassen.

— (Die Filialen des Cyrill- und Methodvereines fürs Rote Kreuz.) Die Frauenfiliale des Cyrill- und Methodvereines in Reifnitz hat für die Verwundeten an Fräulein Marie Běhner, Anstands dame der „Mladika“, folgendes abgefenbet: 53 Hemden, 8 Leintücher, 21 Unterhosen, 16 Jacken, 2 Polster, 6 Taschentücher, 9 Handtücher, 7 Gürtel, 24 Gläser, 1 Schüssel und ein Paket Klicen, zusammen 149 Objekte.

— (Evangelische Kirche.) Heute abends um 8 Uhr findet eine Kriegsbetstunde statt.

— (Portofreiheit der Spitalsbriefe Verwundeter.) In der Öffentlichkeit wird vielfach darüber Klage geführt, daß Korrespondenzen, welche von in Spitälern befindlichen verwundeten Personen der Armeen herrühren, bei der Zustellung mit Porto belegt werden. Mit Rücksicht hierauf wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß solche Korrespondenzen nach der ausdrücklichen Bestimmung der bezüglichen Kundmachung nur dann die Portofreiheit genießen, wenn sie im Wege der Spitalverwaltung selbst aufgegeben werden und mit dem Siegel oder dem Stempelabdruck des Spitales und dem Vermerk „Militärpflege“ (ungarisch „Katonai ápotáso üg“) versehen sind. Wenn also ein Verwundeter seinen Korrespondenzen die Portofreiheit sichern will, darf er deren Aufgabe nur durch die Spitalverwaltung veranlassen. Will er sich an diese Bedingung der Portofreiheit nicht halten und die Sendung in den nächsten Briefkasten werfen, so möge er die Sendung vorschriftsmäßig frankieren, weil sonst die Adressaten Straporto zu zahlen haben.

— (Verwundet) durch einen Gewehr schuß durch den linken Oberarm wurde am 10. d. M. auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Herr Oskar Tschsch, k. und k. Hauptmann der Pioniere.

— (Gestorben) ist am 9. d. M. im hiesigen Landespitale der 24 Jahre alte Infanterist Gombos Ferencz des Nr. 68 (Komp. 9) aus Szelle bei Budapest an Wundenstarrkrampf, nachdem er an einer Schußverletzung des linken Unterarmes in Pflege gestanden war.

— (Schimmel im Kriege.) Das „Agramer Tagblatt“ schreibt: Bei der Pferdeassentierung im allgemeinen, insbesondere aber im Kriege, wird darauf Rücksicht genommen, daß nicht zu viele weiße Pferde assentiert werden, da sie im Gelände von weitem sichtbar sind. Es ist ein bestimmter Prozentsatz vorgeschrieben, der nicht überschritten werden soll. Mehrere Zagreber Offiziere, welche mit Schimmel in den Krieg gingen, ließen die Pferde vorher färben. Dies geschieht auf sehr einfache Weise, zumeist mit hypermangansaurem Kali, wovon die weißen Haare zuerst dunkelbraun gefärbt werden, um später etwas heller zu werden, so daß sich die Schimmel in leichte Brauns verwandeln. Das Mittel ist sehr billig und wird bei einzelnen Abteilungen auch für die Mannschaft angewendet. Es gibt auch noch verschiedene andere Färbemittel, die alle für das Pferd unschädlich und imprägniert sind, damit sich die neue Farbe bei Regen nicht auswäscht.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Gertrud Zemljan die gewesene provisorische Lehrerin in St. Peter bei Laibach Juliane Toplikar zur Supplentin an der Volksschule in Waitisch bei Laibach bestellt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Albine Malavasič zur unentgeltlichen Schulpraxis an der sechsklassigen Volksschule in Oberlaibach, die gewesene provisorische Lehrerin Erwine Kopas zur unentgeltlichen Schulpraxis an der zweiklassigen Volksschule in Wirtschenborf, die absolvierte Lehramtskandidatin M. Punčuh zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Oberfeld und die absolvierte Lehramtskandidatin Josefina Blumauer zur unentgeltlichen Schulpraxis an der dreiklassigen Volksschule in Sanft Beit bei Wippach zugelassen. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Dienstaustritt der bisherigen Katechetin P. Bius Pardatscher und Valerian Ucak sowie den Eintritt des Priesters des Deutschen Ritterordens P. Rafael Grobljar als Katechet an der vierklassigen deutschen Privatknabenvolksschule des Deutschen Schulvereines in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Die gerichtliche Vizitation) des Verlasses des verstorbenen Pfarrers Franz Strjanc findet morgen um 9 Uhr vormittags in der Badegasse 6 statt.

— (Ein gefährlicher Gast.) Ein in der Floriansgasse wohnhafter Arbeiter kam Samstag nachts mit mehreren Zivil- und Militärpersonen in ein Gasthaus in der Bahnhofsgasse und bestellte für die ganze Gesellschaft Getränk. Als es aber zur Zahlung kam, wollte er die gemachte Zeche nicht begleichen, beschimpfte die Kellnerin und wollte sich entfernen. Die Wirtin und die Kellnerin verstellten ihm den Weg, worauf der saubere Gast ein offenes Taschenmesser zog, damit herumfuchtelte und beide mit dem Umbringen bedrohte. Aus Furcht ergriff die Wirtin samt der Kellnerin die Flucht, der Täter aber setzte ihnen nach, bis er von einem Wachmann verhaftet wurde.

— (Einbruchsdiebstahl.) Vor einigen Tagen wurde in Abwesenheit der Hausleute durch ein rückwärtiges Tor ins Haus des Besitzers Andreas Kovac in Zalog, Gerichtsbezirk Adelsberg, eingebrochen und aus einem Schubladekasten eine silberne Damenuhr, eine silberne Herrenuhr samt Golddoubletette, zwei goldene Fingerringe und bei 60 K Bargeld entwendet. Tatverdächtig sind zwei 18 bis 20 Jahre alte reisende Handwerksburchen.

Paris in Flammen oder Menschenjoch, ist der Titel des herrlichen Dramas in fünf Akten, welches morgen am Spezialabend im Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangt. Es ist die Tragödie einer Pariser Kleinbürgerfamilie zur Zeit der Belagerung und der Aufstände und Unterdrückung der Kommune im Winter 1870/71, dann zehn Jahre später. — Samstag „Zwischen Haß und Liebe“ oder „Die Tote“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Kirchenkonzert) findet morgen um 1/26 Uhr in der Kapittelkirche in Rudolfswert unter Mitwirkung des Herrn Hofopernsängers Julius Betetto statt. Programm: 1.) Jos. Callaerts: Festpräludium (Orgel). 2.) J. Blachal: Op. 5, Offertorium „Salve Jesu pie“ (Herr Betetto). 3.) L. v. Beethoven: Andante cantabile, 1. Sinfonie (Orchester). 4.) P. Griegsbacher: Kyrie und Benedictus (Stella maris) gemischter Chor. 5.) Sonate, 2. Satz (Violinsolo). 6.) J. S. „Bozdrav Mariji“ (Herr Betetto). 7.) W. Volkmar: Andante und Finale, Sonate, Op. 50 (Orgel). Eintrittsgebühr: Sitzplätze 3 K, 2 K und 1 K; Stehplätze 50 h. — Der Reinertrag ist zu Zwecken der Hilfsausschüsse in Rudolfswert und St. Michael-Stopice sowie zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Dalmatien bestimmt. Überzahlungen werden dankend angenommen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 14. Oktober mittags.

In der Linie Stary-Sambor-Medyka sind besetzte Stellungen des Feindes. Unsere Truppen greifen an. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen nahmen wir Toronyna nach viertägigen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Byzkow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bizzo-Tale statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die Kaiserfeier unserer Streitkräfte in Serbien.

Wien, 14. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Von dem Geiste und der Zuversicht, die unsere in Serbien stehenden Streitkräfte beselen, zeigt die Art, wie diese Truppen, die Tag und Nacht dem Feinde in hartem Kampfe gegenüberstehen und ihn Schritt für Schritt zurückdrängen, das Allerhöchste Namensfest ihres Obersten Kriegsherrn feierten. In aller Stille wurden am Morgen des 4. Oktober die Regimentsmusiken bis in die Stellungen ihrer Regimenter geführt und in einer Deckung aufgestellt. Wo es möglich war, hielt der Regimentskommandant eine kurze, den Tag würdigende Ansprache, die mit einem dreimaligen Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn schloß. Die Regimentsmusiken spielten überall zum Feinde gewendet unter dem Donner der Kanonen die Volkshymne, die von den Offizieren und Soldaten mit endlosem Jubel aufgenommen wurde. Stürmische Begeisterung erweckten auch die

Klänge des Hoch Habsburg-, des Prinz Eugen- und des Radezky-Marsches sowie anderer patriotischer Weisen. Diese schlichte, ganz einzigartige Feier machte auf die Offiziere und Mannschaften einen tiefen Eindruck. Sie mag auch dem Feinde gezeigt haben, welcher Geist und frohe Mut unsere Truppen erfüllt.

Die Tapferkeit der bosnischen Muselmanen im Kampfe gegen die Russen.

Konstantinopel, 13. Oktober. „Ikdam“ reproduziert ein aus einem Wiener illustrierten Blatte entnommenes Bild vom Kriegsschauplatz, die Bosnier im Kampfe gegen die Russen darstellend, und veröffentlicht eine Unterredung, die sein Direktor Ahmed Djevet jüngst in Wien mit einem Offizier eines bosnischen Bataillons hatte, der verwundet nach Wien gebracht wurde und dort gepflegt wird. Dieser Offizier schilderte den Eindruck grenzenlosen Enthusiasmus, den er gewonnen habe, folgendermaßen: Ich kann das Schauspiel nicht beschreiben, das ich gesehen habe. Alle österreichisch-ungarischen Soldaten kämpfen auf das heldenmütigste gegen die Russen, aber die Bosnier boten noch einen ganz anderen Anblick. Der Imam unseres Bataillons hatte ihnen erklärt, welches die Pflicht der Muselmanen in diesem Kriege sei. Die Worte des Imams drangen den Soldaten in Leib und Seele. Die Bosnier warteten mit der größten Ungeduld auf den Beginn der Schlacht. Als der Kampf begann, war das Vorbringen der Bosnier überraschend; man hätte glauben können, daß jeder einzelne sich gegen ein ganzes Bataillon werfen wolle. Die Bosnier schossen mit erstaunlicher Präzision. Ohne Munition zu vergeuden, fügten sie dem Feinde ungeheure Verluste

zu. Als sie an den Feind herangekommen waren, schritten sie zum Bajonettangriff. Die Heftigkeit des Ansturmes der Bosnier gegen die Russen in diesem Augenblicke war unbeschreiblich. Wenn ich es nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte, so würde ich es nicht geglaubt haben, welche große Tapferkeit sie aus ihrer seelischen Kraft schöpften. Ich sah viele Bosnier, welche die Russen an der Gurgel packten und ihre Kinntacken auseinanderzerrten. Niemals sah ich einen solchen Grad von Mut und Nachlust. Jeder einzelne Soldat wollte auf diese Weise für Jahrhunderte langes Leiden seiner Brüder Rache nehmen. So kämpfen Muselmanen. Der Tod gilt ihnen nichts. Direktor Ahmed Djevet fügte hinzu, der oberwähnte Imam ist Hafis Ibrahim Kur Begović, ein höchst gebildeter Mann. Was die Bosnier in solche Mut versetzte, waren die Grausamkeiten der Serben und Montenegriener gegen muslimanische Frauen und Kinder. Die Bosnier wollten an den Russen als den Beschüzern der Serben Rache üben. Der Imam hatte in seiner Ansprache an die bosnischen Soldaten gesagt, daß derjenige, der in diesem Kriege stirbt, Schehid (Glaubensmartyrer) und diejenigen, die ihn überlebten, Ghazis (Sieger) würden.

Das Eisene Kreuz für unsere Motorbatterien.

Berlin, 14. Oktober. Der aus Antwerpen zurückgekehrte Kriegsberichterstatter des „Börsenkurier“ meldet: Generalstabschef von Moltke überreichte zahlreichen Offizieren und Unteroffizieren der österreichisch-ungarischen Motorbatterien, welche mit heftiger Wirkung Koningshof und die Forts Kessel,

Brochen und Wavre-St. Katharinen beschossen hatten, das Eisene Kreuz.

Ein Dankschreiben des Erzherzogs Karl Franz Josef an den Bürgermeister von Raab.

Budapest, 14. Oktober. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Josef beantwortete die Glückwünsche des Raaber Bürgermeisters anlässlich höchstseiner Ernennung zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 19, welches das Hausregiment der Stadt Raab, ist mit einem in herzlichen Ausdrücken gehaltenen Schreiben, worin es heißt: Es erfüllt mich mit Stolz, daß mein tapferes Regiment ein so heldenmütiges Verhalten in dem für unsere Existenz gefährlichen heiligen Krieg an den Tag gelegt hat und ich erwarte mit freudiger Ungeduld den Augenblick, da ich unser tapferes Hausregiment auf dem Kampfplatze auffuchen kann, um Zeuge seiner heroischen Taten zu sein.

Heldentod eines Hochschulprofessors.

Prag, 14. Oktober. Der Professor der hiesigen böhmischen technischen Hochschule Dr. Franz V e l i j e k fand auf dem nördlichen Kriegsschauplatze den Heldentod.

Prag, 14. Oktober. Anlässlich des Ablebens des Professors der hiesigen böhmischen technischen Hochschule Dr. Franz Volísek, der auf dem nördlichen Kriegsschauplatze den Heldentod fand, trafen an das Professorenkollegium und das Rektorat der genannten Hochschule überaus zahlreiche Beileidskundgebungen, darunter viele von offiziellen Stellen, ein.

Graf Larnowski von den Russen mitgeführt.

Krakau, 14. Oktober. Wie die hiesigen Blätter melden, wurde Geheimer Rat Herrenhausmitglied Graf L a r n o w s k i, der trotz des Herannahens der Russen auf seinem Schlosse in Larnobrzeg blieb, wo er von den Russen interniert wurde, jetzt beim Abzuge der Russen von diesen als gefangen mitgeführt. Seine Gemahlin blieb auf dem Schlosse zurück.

Ankunft der amerikanischen Mission des Roten Kreuzes in Wien.

Wien, 14. Oktober. Heute nachmittags sind auf dem hiesigen Nordbahnhofe die beiden Hilfsabteilungen angekommen, die das amerikanische Rote Kreuz nach Österreich und Ungarn gesendet hat, damit sie die in diesen Ländern wirkenden Gesellschaften vom Roten Kreuz in der Pflege der Kriegsverwundeten unterstützen. Im großen Wartesalon richtete der Kommissär für das Österreichische Hilfsvereinswesen, Rudolf Graf Traun, an die amerikanischen Ärzte und Pflegerinnen einige herzliche Worte. Er begrüßte sie im Namen des Erzherzogs Franz Salvator und sagte, wir sind nicht nur Ihnen für das Opfer dankbar, sondern ganz Amerika, das der einzige neutrale Staat ist, der in dieser schweren Zeit uns Ärzte und Pflegerinnen schickt. Der amerikanische Arzt Cary A. Snoddy dankte mit einigen Worten für den der amerikanischen Expedition bereiteten warmen Empfang. Nachdem den Gästen Erfrischungen dargereicht worden waren, erfolgte die Fahrt in die Stadt. Die Mitglieder der für Budapest bestimmten Kolonne begeben sich Freitag dorthin.

Die Vermittlung des Verkehrs mit unseren Kriegsgefangenen in Feindesland.

Wien, 14. Oktober. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, daß Personen an das k. u. k. Ministerium des Äußeren oder an die hiesige Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika das Ersuchen richten, ihnen Auskunft über einzelne in Kriegsgefangenschaft geratene Angehörige unserer Wehrmacht zu beschaffen oder Geld- und Postsendungen an solche Kriegsgefangene zu befördern. Zur Einhebung und Verbreitung derlei Auskünfte zur Vermittlung des Verkehrs mit unseren Kriegsgefangenen in Feindesland ist ausschließlich das gemeinsame Zentral-Nachweise-Bureau in Wien berufen, welches in Gemäßheit der bestehenden internationalen Verträge mit den gleichen Institutionen der feindlichen Staaten in Ris und Petersburg in regelmäßiger Verbindung steht. Ersuchen der eingangserwähnten Art können daher nicht anders als durch Weiterleitung an das genannte Bureau erledigt werden. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, daß sich die Interessenten an das „Gemeinsame Zentralnachweise-Bureau, Hilfs- und Auskunftstelle für Kriegsgefangene und Internierte, Wien, I., Jasomirgott-Straße Nr. 6, wenden.

Allgemeine Vorratsaufnahme von Getreide und Mehl.

Wien, 14. Oktober. Um einen Überblick über die im Inlande vorhandenen Vorräte an Brotfrucht

und Mehl zu gewinnen und die Grundlagen für die von der Regierung geplanten Maßnahmen gegen die allgemein beklagten Preistreiberien in diesen wichtigsten Artikeln des Lebensbedarfes zu beschaffen, hat das Ministerium des Innern auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914, R. G. Bl. Nr. 194, eine allgemeine Vorratsaufnahme hinsichtlich Getreide und Mehl angeordnet. Hierbei wurde insbesondere aufgetragen, gegen Vorratsverheimlichungen mit der Erstattung der gerichtlichen Strafanzeige vorzugehen.

Die richterliche Stundung.

Wien, 14. Oktober. Das Justizministerium hat an alle Zivilgerichte nachstehenden Erlaß gerichtet, worin es heißt: Die allgemeine Anordnung über die Ausnahmen von der Stundung kann nur im Regelfalle gerecht werden. Deshalb bedarf es einer ausgleichenden Stelle, die die Würdigung der Bedürfnisse des Einzelfalles sichert. Dem Zwecke der richterlichen Stundung entsprechend, darf die Vorschrift nicht als eine eng auszulegende Ausnahme einer durchgreifenden Regel behandelt werden, da sie bestimmt ist, dort die Stundung zu ermöglichen, wo sie nach der Lage des Einzelfalles durch die wirtschaftlichen Verhältnisse begründet ist. Wer nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen in der Lage ist, seinen Verpflichtungen in dem nunmehr von dem Gesetze festgesetzten Ausmaße zu genügen, dem soll die Stundung nicht zugute kommen. Dagegen muß es vermieden werden, daß durch die Einschränkung der Stundung der Zusammenbruch wirtschaftlicher Existenzen herbeigeführt wird. Der Richter soll die angesprochene Leistung mit der wirtschaftlichen Kraft des Schuldners in Einklang bringen und damit dessen wirtschaftliche Tätigkeit im Interesse der Gesamtheit aufrecht erhalten. Der Richter wird daher in jedem einzelnen Falle mit besonderer Sorgfalt zu prüfen haben, ob die für die richterliche Stundung maßgebenden Voraussetzungen gegeben sind. Seine Entscheidung ist ebenso schwerwiegend, als sie endgültig ist. Jede Engherzigkeit muß vermieden werden. Die Richter desselben Gerichtes werden sich bemühen müssen, möglichst einheitlich vorzugehen, damit nicht der Zufall, der bei der Geschäftsverteilung mitspielt, einen Einfluß auf die Beurteilung der Einzelfälle erlangt.

Eine Anordnung des Unterrichtsministeriums bezüglich der Aufnahme ausländischer Hörer an den Hochschulen.

Wien, 14. Oktober. Das Unterrichtsministerium hat bezüglich der Aufnahme ausländischer Hörer an den dem Unterrichtsministerium unterstehenden Hochschulen vom Studienjahre 1914/15 angefangen folgendes angeordnet: Staatsangehörige von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Japan, Montenegro, Rußland und Serbien sind zur Inscribierung nicht mehr zuzulassen. Ich behalte mir vor, bei Vorhandensein besonderer Umstände für solche Angehörige dieser Länder, welche nicht zu der dortselbst herrschenden Nation zählen, nach Anhörung der akademischen Behörden, bezw. über deren Antrag Ausnahmen zuzulassen. Im übrigen bleiben die geltenden Bestimmungen rücksichtlich der Kompetenz der akademischen Behörden, betreffend die Aufnahme von Studierenden sowie die von den bezeichneten Behörden in diesem Rahmen festgelegten Normen, aufrecht.

Die Cholera.

Wien, 14. Oktober. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 14. Oktober wurden in Krems (Niederösterreich) drei Fälle asiatischer Cholera, je ein Fall in Pardorf (Bezirk Nikolsdorf (Mähren), Bielitz (Schlesien) bakteriologisch festgestellt. Es handelt sich durchwegs um vom nördlichen Kriegsschauplatze eingetroffene Personen. Ferner sind nach am 14. Oktober eingelangten Berichten zwei Fälle in Krakau, sechs Fälle in Pilzno (Galizien) bei Militärpersonen vorgekommen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. Oktober, mittags: Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, im eiligen Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden; trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsvorwande von Dün-

kirchen aus Kräfte dorthin vor, mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsmasse zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt. Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt; ferner wurden Lichtsignale von einem Turme der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteilige feindliche Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst Schuld daran, wenn der den Franzosen ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze sind in Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyck ist wieder in unserem Besitz. Biala ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet worden.

Nach der Einnahme von Antwerpen.

Amsterdam, 14. Oktober. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Der Fall Antwerpens läßt natürlich gewisse maritime Fragen auftauchen, aber wir brauchen uns nicht unnötige Sorgen zu machen. Die maritime Lage wird nicht zum mindesten geändert. Antwerpen kann nicht zur Operationsbasis gegen England werden, solange Deutschland die Rechte neutraler Völker achtet. Der Korrespondent erörtert dann den Einfluß der Ereignisse auf den Handel und meint, der Luftkrieg und die Blockade der unteren Schelde würden den holländischen Handel treffen. Wir wollen nicht zugreifen. Jeder Schritt in diesem Sinne würde als äußerste Maßregel behandelt werden. Ein amtliches Kommuniqué der englischen Admiralität besagt, daß der englische Fliegerpark, beschützt durch gepanzerte Automobile, sicher zu seiner Basis zurückkehrte. Daß es für deutsche Flieger möglich wäre, Fahrten von Antwerpen aus zu machen, beweise noch nicht, daß sie die englische Küste erreichen könnten. Sie würden Calais, aber nicht Dover erreichen können. Zum mindesten könnten sie nicht mit Sicherheit zurückkehren. Für die Zeppelin-Luftschiffe seien Hallen notwendig und die Zeppelin-Halle in Antwerpen sei nicht sicherer als die in Düsseldorf.

Rotterdam, 14. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom Gestrigen: Die „Morning Post“ kritisiert in scharfer Weise die vor dem Falle von Antwerpen ergriffenen Maßregeln und sagt, man hätte entweder den Widerstand im offenen Felde fortsetzen oder aber eine starke Streitmacht zum Entsatz schicken müssen. Dieser letztere Weg würde aber der schlechtere gewesen sein; aber noch schlimmer sei gewesen, daß man eine schwache Streitmacht sandte, denn dadurch seien die belgischen Behörden nur zu vergeblichem unnützem Widerstande ermutigt worden.

London, 14. Oktober. Die englischen Blätter anerkennen die Eroberung Antwerpens als eine militärische Tat, deren Hauptbedeutung für die Deutschen darin liege, daß sie die Verbindungslinien durch Belgien sichere: machte. Napoleons Wort, Antwerpen sei eine gegen Englands Herz gerichtete Pistole, sei leere Rhetorik, so lange die Pistole nicht geladen sei; das bedeute in diesem Falle von der Seeheraus aus, wo England herrsche. England könne daher die Sache ruhig ansehen.

Die belgisch-englischen Truppen von den Deutschen eingeholt.

Rotterdam, 14. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Saas van Gent unter dem Gestrigen: Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung nach Brügge abmarschiert waren, sind von den Deutschen verfolgt und gestern abends eingeholt worden. — Aus Gent wird berichtet, daß die Bewohner sich den Deutschen gegenüber freundlich verhalten. Das gegenseitige Verhältnis sei gut.

Das belgische Heer kommt nicht mehr in Betracht.

Christiania, 14. Oktober. „Lagebladet“ schreibt: Wenn man die jetzige Lage des belgischen Heeres beurteilt, ist es überaus wahrscheinlich, daß es nicht mehr in Betracht kommt. „Aftenposten“ druckt eine Stelle aus einem Pariser Kommuniqué von gestern nachmittags ab, wonach 24 Forts um Antwerpen von den Belgiern noch gehalten würden und von den Deutschen nur eine Vorstadt besetzt sei und über diese Meldung die Überschrift: „Was man in Frankreich über Antwerpen zu wissen bekommt.“ Der größte Teil der hiesigen Presse hat die betreffende Stelle einfach gestrichen.

Ein Gefecht bei Seebügge.

Amsterdam, 14. Oktober. „Nieuws van den Dag“ melden aus Salzaete vom 13. d. M. Die gestern hier eingetroffenen Deutschen stellten die von den Belgiern zerstörte Brücke wieder her. Landwehrtruppen waren morgens damit beschäftigt, westlich von Salzaete Laufgräben aufzuwerfen. Einige Bahngleise waren zerstört und Telegraphen und Telephonapparate vom

Bahnhöfe weggenommen. In der Richtung auf Seebrügge ist anscheinend ein Gefecht im Gange. Es war den ganzen Vormittag über von dort Kanonendonner vernehmbar.

Die Stärke der deutschen Streitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

London, 13. Oktober. Die „Times“ schätzen die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf eineinhalb Millionen Mann und behaupten, daß die Verbündeten an Zahl überlegen seien.

Die Leistungen der deutschen Ulanen.

London, 14. Oktober. In einem Berichte eines englischen Zeitungskorrespondenten über die Leistungen der deutschen Ulanen heißt es unter anderem: Das plötzliche Auftauchen in einzelnen Bauernhöfen und das feste Eindringen in verschiedenen Stellen, wie bei Haselburg, beunruhigte die Einwohner auf weite Strecken, so daß alle Wege schwarz von Flüchtlingen sind, die Tag und Nacht aus Furcht vor Streifungen deutscher Ulanen mit ihren Kindern fortwandern.

Falsche russische Behauptungen.

Berlin, 14. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die Petersburger Agentur verbreitet in den neutralen Ländern die Nachricht, Deutschlands ungeheure Verluste zwingen die deutsche Regierung, alle Bestimmungen über die Befreiung vom Militärdienst zu widerrufen und, da es dem deutschen Heere an Ausrüstungsgegenständen mangle, sei der Befehl erteilt worden, die Gefallenen ohne Uniformen und Stiefel zu begraben. Diese Behauptungen des der russischen Regierung nahestehenden Telegraphen-Bureaus sind erlogen.

Die Behandlung der kriegsgefangenen französischen Geistlichen.

Berlin, 13. Oktober. Während in Deutschland die Geistlichen, die im Felde stehen, soweit sie nicht als Militärseelsorger Anstellung finden, bei der allgemeinen Krankenpflege verwendet werden, müssen bekanntlich die französischen Geistlichen als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres mit der Waffe kämpfen. Viele von ihnen gerieten bereits in deutsche Gefangenschaft und wurden in unseren großen Gefangenenlagern untergebracht. Mit der Bitte, das Los dieser Geistlichen zu erleichtern, wandte sich der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, mit einer Throneingabe an den Kaiser. Wie das Wolff-Bureau vernimmt, hat der Kaiser in hochherziger Weise dieser Bitte stattgegeben und genehmigt, daß die gefangenen französischen Geistlichen wie Offiziere behandelt werden.

Staatssekretär von Jagow über den Ausbruch des Krieges und über die Kriegslage.

Rom, 13. Oktober. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem Staatssekretär von Jagow, welcher nicht verheimlichte, daß er den Tag einer europäischen Konflagration stets erwartet habe. Ich weiß, fügte er hinzu, daß ein Großteil der öffentlichen Meinung überzeugt ist, der Krieg sei von Österreich-Ungarn durch das an Serbien gerichtete Ultimatum hervorgerufen worden. Demgegenüber hebt Staatssekretär von Jagow den strupellosen und hartnäckigen Kampf Rußlands um die absolute Suprematie auf dem Balkan sowie die Präntentionen Rußlands nach einer Hegemonie über alle Balkanstaaten und den Versuch hervor, seinen Einfluß bis an das Adriatische Meer vorzuschieben und Österreich-Ungarn durch eine Barriere vom Süden her einzuklamern. Rußland habe dies durch seine gegen die Schaffung Albanens gerichtete Haltung auf der Londoner Konferenz bewiesen. Zeugnis davon gebe auch die Reaktion, die sich heute in Bulgarien gegen die Hegemonie Rußlands kundgebe, weiters die Tatsache, daß Rußland Montenegro als Vorposten der südslawischen Kräfte betrachte, daß sich die russische Diplomatie offen der Gründung des Balkanbundes rüme, daß die serbische Politik unter dem Einflusse Rußlands stand und daß Hartwig die Balkanstaaten gegen Österreich-Ungarn aufreizte. Während der bosnischen Krise auf der Londoner Konferenz und während der jüngsten Krise war Serbien nur der Zeiger der Tendenz Rußlands, die eine Gefahr für das europäische Gleichgewicht darstellte. Obwohl an Albanien und an der Entwicklung der Ereignisse am Adriatischen Meere nicht interessiert, hatte Deutschland in diesem Problem nur die Interessen Österreich-Ungarns und Italiens im Auge. Die Donaumonarchie konnte die Provokationen Serbiens, welches des Beistandes Rußlands sicher war, nicht fortgesetzt ertragen. Der Mord von Sarajevo machte das Maß voll. Österreich-Ungarn mußte den an seinen Grenzen organisierten Mächtschäften ein Ende setzen. Das Ultimatum war eine serbische Frage und sollte es bleiben. Deutschland konnte die von Österreich-Ungarn zum Schutze seiner Interessen unternommene Aktion nicht hindern. Zudem Rußland sich zum Protoktor Serbiens machte, gab es einen berechneten Beweis der vorerwähnten

Aspirationen und bekundete, daß die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Politik Serbiens sich seiner Billigung erfreue. Staatssekretär von Jagow erinnerte an die Versuche des Deutschen Kaisers und der deutschen Diplomatie in Petersburg zur Beilegung des Konfliktes. Rußland hat, fuhr er fort, indem es mit der Mobilisierung antwortete, uns das Schwert in die Hand gedrückt. Da die zwischen Frankreich und Rußland bestehende Allianz eine Teilnahme Frankreichs für den Fall eines russisch-deutschen Konfliktes in sich schloß, waren wir zu einem Krieg gegen zwei Fronten gezwungen. Wir haben in der loyalsten Weise die Gründe anerkannt, welche für den angesichts der mannigfachen Umstände von Italien gefaßten Beschluß neutral zu bleiben, maßgebend waren. Die Gefühle Deutschlands gegenüber Italien sind freundliche geblieben. Es ist geneigt, ihm auch nach dem Kriege davon einen Beweis zu liefern. Deshalb bin ich überrascht und bedauere es noch mehr, daß der größte Teil der öffentlichen Meinung Italiens die Sympathien Deutschland versagt in dem großen in der Geschichte einzig dastehenden Kampfe, den dieses für seine Verteidigung führt. Ich glaube berechtigt zu sein, diese schmerzliche Überraschung aussprechen zu dürfen, weil ich mich immer als einen Freund Italiens gezeigt habe. — In Besprechung des im „Giornale d'Italia“ erschienenen Interviews mit Churchill erklärt Staatssekretär von Jagow: Churchill spricht von einem Debacle Österreich-Ungarns und betonte, daß die englische Flotte widerspruchslos die Meere beherrsche. Er ist zu weit gegangen. Die Wendung der militärischen Operationen in Galizien sollten ihm einiges gelehrt haben. Auch kennt Churchill nicht die Erfolge des Unterseebootes „U 9“ und des Kreuzers „Karlsruhe“. Aber dadurch, daß Churchill in seinem Interview, wenn auch nicht offen, den Versuch unternimmt, Italien auf die Seite der Feinde seiner Verbündeten zu ziehen, halte der Staatssekretär dafür, daß sich das italienische Volk durch diesen Vorschlag beleidigt fühlen müsse. Churchill erklärte, ein Sieg Englands und Frankreichs würde die Situation Italiens im Mittelmeere nicht verkürzen. Aber wer verlangte immer kategorisch die Rückgabe des Dodekanesos, wer erhält Malta? Gegen wen sind die Kanonen von Bizetia gerichtet? Ich weiß, daß Italien England für seine Haltung während seiner Wiederaufrichtung Dankbarkeit bewährt, aber die Politik Churchills und Greys folgte nicht den großen Traditionen der englischen Politiker des 19. Jahrhunderts. Palmerston, Gladstone, Beaconsfield und Salisbury hätten nicht den russischen Despotismus in einem Kampfe mit Deutschland, der Burg der abendländischen Zivilisation unterläßt; sie hätten auch nicht Neger aus Afrika und Gelbe aus Asien zum Kampfe gegen Weiße herbeigerufen. Der Staatssekretär bedauert diese Haltung, wie sie viele Deutsche, die mit dem englischen Volke durch ethnische, religiöse und kulturelle Bande verknüpft sind, beklagen und wie sie — er sei dessen gewiß — auch viele Engländer bedauern. Der Staatssekretär schloß: Ich weiß, daß unsere Feinde auf die alte ital. Antipathie gegen Österreich-Ungarn infolge der historischen Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts rechnen, aber der Haß ist, wie Bismarck sagte, kein politisches Gefühl. Der feine politische Sinn der Italiener wird sich nicht trüben lassen. Ich bin überzeugt, daß die Majorität des italienischen Volkes nicht demjenigen folgen wird, der sie durch seine Politik der Abenteuer hineinziehen wollte, während nicht nur die alten Bande der Allianz, sondern auch die Perspektive der Zukunft Italien zu den Zentralmächten drängen müsse, deren Interessen, weit entfernt davon, im Gegensatz zu denjenigen Italiens zu stehen, mit ihnen vollständig zusammenfallen.

Bombenwurf auf eine Kaserne in Brügge.

Rotterdam, 14. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Nardenburg vom 13. d. M.: In Brügge fiel eine Bombe auf die Kaserne.

Prinz Wilhelm zu Wied an der Front.

Wien, 14. Oktober. Die albanische Korrespondenz meldet aus Berlin: Prinz Wilhelm zu Wied ist als Major à la suite dem Generalstabe zugeteilt worden und Montag an die Front abgegangen.

Eine Kaiser-Franz-Joseph-Straße in Kolberg.

Kolberg, 14. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Vereinigung wurde ein Antrag des Magistrates, die verlängerte Pariser Straße Kaiser-Franz-Joseph-Straße zu benennen, einstimmig angenommen.

Frankreich.

Ein französischer Kriegsbericht.

Paris, 13. Oktober. Eine amtliche Bekanntmachung von 3 Uhr nachmittags besagt: 1.) Auf unserem linken Flügel ergriffen unsere Soldaten aus der Gegend Hazebrouck gegen feindliche Truppen, die größtenteils aus Kavallerie bestehen, und aus der Linie Bailleul-Estaires-La Bassée kamen, wieder die Offensive. Das von einer territorialen Abteilung gehaltene Vile wurde von den Deutschen angegriffen und besetzt. Zwischen Arras und Albert machten wir Fortschritte. 2.) Im Zentrum machten wir in der Ge-

gend von Berry-Au Bac gleichfalls Fortschritte. Wir sind leicht gegen Souain westlich der Argonnen und nördlich von Malancourt zwischen den Argonnen und der Maas vorgegangen. Auf dem rechten Maasufer gingen unsere Truppen, welche die Maashöhen im Osten von Verdun besetzt halten, südlich der Straße Verdun-Mez vor. In der Gegend von Apremont gewannen wir auf unserem rechten Flügel ein wenig an Boden. Am linken Flügel schlugen wir einen Angriff zurück. 3.) In den Vogesen und im Elsaß sind keine Veränderungen eingetreten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der gestrige Tag Fortschritte unserer Truppen an verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes brachte. Eine amtliche Bekanntmachung von 11 Uhr abends besagt: Es ist nichts zu melden außer einem Vormarsche in der Gegend von Berry-Au Bac.

Die belgische Regierung verlegt ihren Sitz nach Havre.

Paris, 13. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Bordeaux: Um sich ihre Aktionsfreiheit zu sichern, hat die belgische Regierung beschlossen, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers haben sich vormittags in Ostende nach Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle für die Installation notwendigen Maßnahmen getroffen hat. Der König ist an der Spitze der Armee geblieben.

Paris, 13. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Bordeaux: Die belgische Regierung, die in Belgien nicht mehr die notwendige Freiheit der vollen Ausübung ihrer Autorität findet, hat die Gastfreundschaft Frankreichs erbeten und den Wunsch geäußert, ihren Sitz nach Havre zu verlegen. Die Regierung der Republik hat sofort erwidert, daß sie ebenso, wie sie sich mit der belgischen Regierung in der Sorge um die belgische und französische Armee vereinigt, die belgische Regierung auf das herzlichste aufnehmen und ihr neben der Unversehrtheit ihrer souveränen Rechte die volle Ausübung ihrer Autorität und ihrer Regierungsaufgaben sichern werde. Der Marineminister hat sich zum Empfang der belgischen Regierung, die heute eintreffen soll, nach Havre begeben. Gleichzeitig mit der belgischen Regierung hat sich das gesamte bei dieser beglaubigte diplomatische Korps sowie eine Anzahl Beamten nach Havre eingeschifft. Die französische Regierung hat alle zur Installation des belgischen Ministeriums notwendigen Maßregeln getroffen. Die belgische Regierung wird die Rechte der Extraterritorialität u. unter anderem für ihre Telegramme die Gebührenfreiheit und Priorität genießen. Sie wird sich derselben Rechte erfreuen, die dem Heiligen Stuhl von Italien in Garantie gesetzt eingeräumt wurden.

Die Untätigkeit der französischen Flieger.

Kopenhagen, 14. Oktober. „National Tidende“ meldet aus Paris: Hier herrscht allgemeine Entrüstung über die dreisten Besuche der deutschen Flieger. Die Blätter fragen, ob die französischen Flieger Ferien haben und verlangen von der Regierung energische Gegenmaßnahmen.

Der Seekrieg.

Der Untergang der „Palada“.

Kopenhagen, 13. Oktober. Anlässlich des Unterganges des russischen Kreuzers „Palada“ in der Ostsee schreibt „Extrabladet“: Die Deutschen haben guten Grund zu triumphieren. Während man beinahe überwältigt wird von den Begebenheiten zu Lande, wo die einzigartige deutsche Tüchtigkeit den Truppen des Kaisers Sieg auf Sieg gibt, muß man auch gleichzeitig die deutsche Aktivität zu Wasser bewundern, die bei der anscheinend völligen Untätigkeit der anderen Flotten noch mehr hervortritt. Die Episode in der Ostsee zeigt, daß Deutschlands Gegner trotz ihrer eigenen großen Flotten guten Grund zur Nervosität haben.

Berlin, 14. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Das offizielle Petersburger Telegraphen-Bureau verbreitet eine Nachricht des russischen Admiralsstabes, wonach bei der Vernichtung der „Palada“ zwei deutsche Unterseeboote versenkt wurden. Die Mitteilung ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, in jeder Hinsicht unzutreffend.

London, 14. Oktober. Der Petersburger Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt über den Untergang des Panzerkreuzers „Palada“: Der Panzerkreuzer „Bajan“, der mit der „Palada“ zusammen war, hielt die ihm erteilten Weisungen genau ein und versuchte nicht, der „Palada“ zu Hilfe zu kommen, um nicht auch das Ziel eines Torpedos oder eines Unterseebootes zu werden. Der „Bajan“, der dabei dem Schicksale der drei britischen Kreuzer in der Nordsee entging, befindet sich, soweit bekannt ist, in der Nordsee in Sicherheit.

Rußland.

Die Fahrten der russischen Schwarze-Meer-Flotte.

Konstantinopel, 13. Oktober. „Taswir-i-Effkar“ bespricht das Erscheinen der russischen Schwarze-Meer-Flotte an den Küsten Rumäniens und Bulgariens und meint, daß es bestimmt sei, die Haltung Rumäniens und Bulgariens zu beeinflussen. Das Blatt glaubt aber nicht, daß die beiden Staaten durch solche vorübergehende Demonstrationen sich werden beeinflussen und zu Aktionen hinreißen lassen, die geeignet wären, ihr Sein oder Nichtsein zu berühren. Das Blatt glaubt nicht, daß irgend eine Balkanregierung etwas unternehmen kann, ohne die Land- und Seemacht der Türkei in Rechnung zu ziehen, es wäre denn, daß ihr Unternehmen von der Türkei gebilligt würde. Was die Türkei betrifft, deren Flotte nach wie vor die Freiheit des Ausganges in das Schwarze Meer behält, so ergibt sich aus diesem Umstand, daß eine Demonstration im Schwarzen Meere nichts an sich hat, was uns interessieren kann. Das Blatt erklärt dann: Die Tatsache, daß Rußland die Haltung seiner Verbündeten, die den Grund zur Schließung der Dardanellen gab, mit Stillschweigen übergangen hat, läßt die türkisch-russischen Beziehungen weiter in das Dunkel der Ungevißheit gehüllt. Anstatt durch derartige Demonstrationen die Haltung seiner Verbündeten zu billigen, und so die Unklarheit der Lage noch mehr zu vergrößern, würde Rußland logischer handeln, wenn es jene zur Vernunft zu bringen suchte, die die Ursache der Schließung der Dardanellen waren. — „Servet-i-Funum“ ist der Ansicht, daß Rußlands Demonstrationen in den leitenden Kreisen Rumäniens und Bulgariens einen schlechten Eindruck machen werde.

Serbien.

Ein Kampf zwischen Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande.

Saloniki, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Niskub fand beim Dorfe Koisk ein heftiger Kampf zwischen Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande statt, wobei die Ortschaft teilweise eingeäschert wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Die Türkei.

Gegen falsche Nachrichten.

Konstantinopel, 14. Oktober. Um zu zeigen, wie sehr die Engländer, Russen und Franzosen die öffentliche Meinung ihrer Länder täuschen, reproduziert der „İdam“ aus dem turkestanischen Blatte „Sada i Eskend“ (Stimmen aus Taschkend) vom 29. September eine Menge falscher Nachrichten, zum Beispiel, daß die Russen siegreich gegen Berlin und Wien vorrücken, daß die Deutschen in Belgien vernichtet worden sind, daß die Franzosen von allen Seiten in deutsches Gebiet eindringen sind, daß die englische Flotte glänzende Siege errungen hat und daß die Muselmanen der ganzen Welt einen außerordentlichen Haß gegen Deutschland hegen.

In contumaciam zum Tode verurteilt.

Konstantinopel, 14. Oktober. Sieben albanische der türkischen Armee angehörige Offiziere, die sich vom

Balkanriege her in serbischer Gefangenschaft befanden und sich für eine serbische Propaganda in Albanien gewinnen ließen, sind in contumaciam zum Tode verurteilt worden.

Eingestellte Zeitungen.

Konstantinopel, 14. Oktober. In Smyrna wurde das Erscheinen einer französischen Zeitung sowie zweier griechischer Blätter eingestellt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Allgemeine Stimmung für den Frieden.

London, 14. Oktober. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten ist die Stimmung für den baldigen Frieden allgemein, da die Vereinigten Staaten durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Hierzu schreiben die „Newyorker Times“: Unser Außenhandel ist zum größten Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt, unsere Finanzen in Unordnung und unsere Börsen geschlossen. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Zeiten auferlegt werden.

England.

Kriegsrecht in Englisch-Südafrika.

Kapstadt, 14. Oktober. (Reuter-Meldung.) Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter Führung des Burenobersten Maritz, der gegen Damara-Land vorrückt, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden. Die Unruhe ist rein lokaler Art.

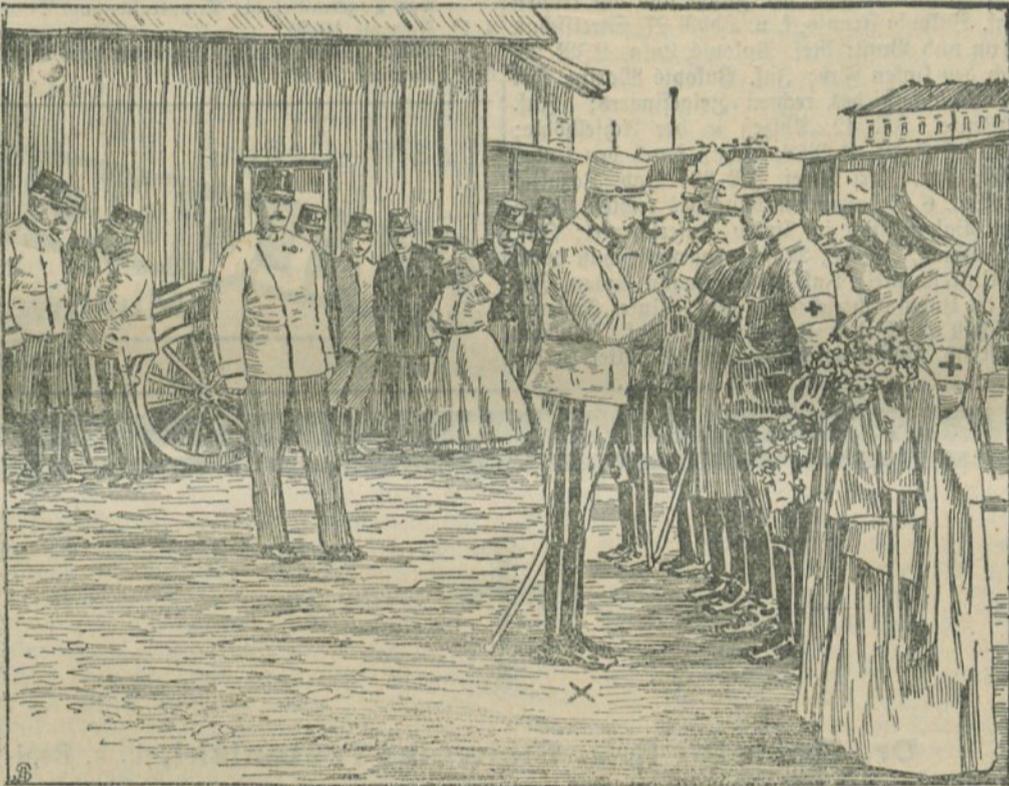
Der Prozeß Princip.

Sarajevo, 14. Oktober. Im weiteren Verlaufe seiner Aussage behauptet Cabrinović, daß er nicht die Absicht gehabt habe, auch die Herzogin von Hohenberg zu töten. Es tue ihm leid, daß auch sie dem Attentate Princip's zum Opfer gefallen sei. Überhaupt bereue er es, sich in das Attentat eingelassen zu haben, angesichts der jetzigen fürchterlichen Folgen des Attentats. Hätte er das vorausgesehen, so wäre er lieber selbst durch die Bombe zugrunde gegangen.

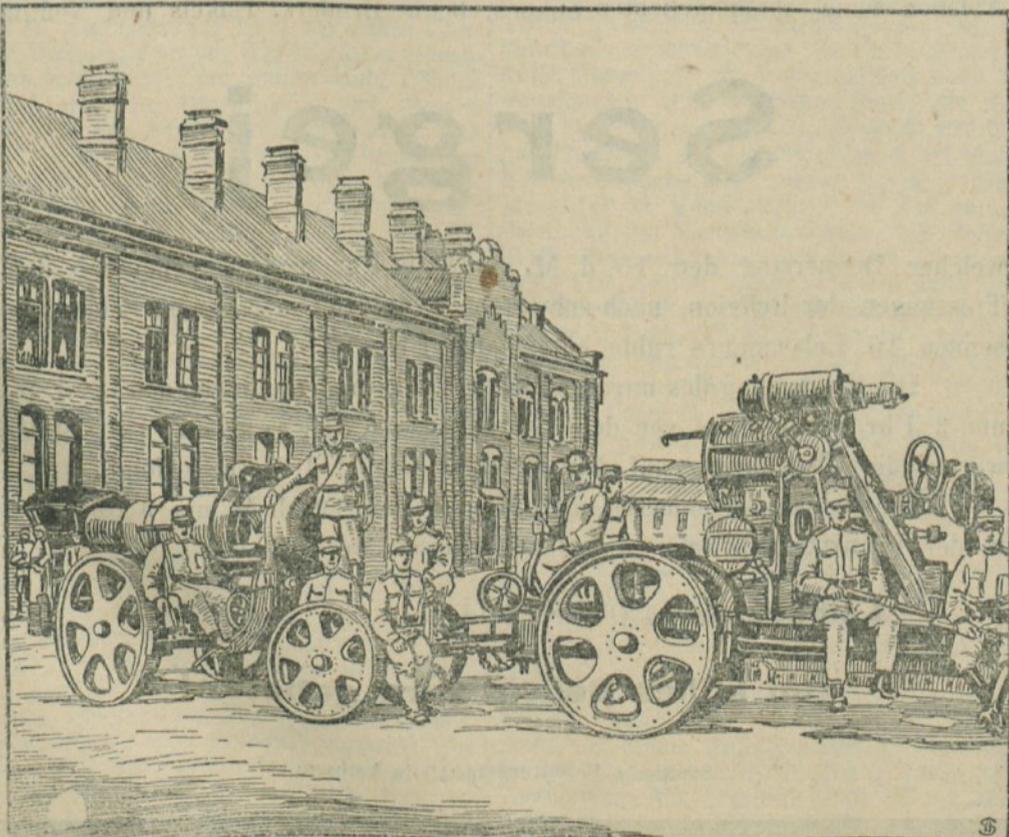
Ganz anders benimmt sich der hierauf einvernommene Angeklagte Princip. Er erklärt, daß er seine Tat nicht bereue und daß er kein Verbrecher sei, weil er nur das Böse beseitigen wollte. Die Herzogin von Hohenberg wollte er nicht töten. Dies sei nur zufällig geschehen. Princip hat vor vier Jahren das Gymnasium in Lujza verlassen und seither jenes in Belgrad besucht. In dem Milieu, in dem er hier verkehrte, ist er ein überzeugter radikaler Nationalist serbischer Richtung geworden. Osterreich habe er gehaßt, seit er von Osterreich nur Böses für die Südslaven erhoffte. Deshalb habe er auch beschlossen, zusammen mit Cabrinović und später auch mit Grabec, den Erzherzog Franz Ferdinand, welchen er als die größte Gefahr für die Idee der Vereinigung der Serben und überhaupt der Südslaven unter serbischer Vorherrschaft betrachtete, zu töten. Princip leugnet entschieden, daß er Freimaurer wäre. Nach seiner Ansicht sei es die Mission Serbiens, Bosnien-Hercegovina von Osterreich-Ungarn loszureißen, und so denke jeder anständige Serbe. Diese Idee und nicht freimaurerische Grundsätze hätten Princip bewogen, das Attentat auszuführen. Princip benimmt sich im großen und ganzen sehr reserviert. Die an ihn gestellten Fragen verneint er zum größten Teile oder gibt ausweichende Antworten. Es ist bei ihm das Bestreben sichtbar, durch seine Aussagen niemanden zu belasten. Princip sagt weiters aus, er und Grabec haben sich im Schießen mit den Browningpistolen in dem Wäldchen neben der militärischen Schießstätte in Belgrad geübt. Bei der Verabschiedung hatte Ciganović die Attentäter mit Zyankali beteuert, damit sie sich nach dem Attentate vergiften. Princip habe nach dem Attentate das Zyankali eingenommen, es jedoch erbrochen.

König Carol von Rumänien †.

Bukarest, 14. Oktober. Vormittags fand im Schlosse ein vom katholischen Erzbischof Neghammer abgehaltener Trauergottesdienst für den verstorbenen König statt. Für die morgige Überführung der Leiche nach dem Kloster Courtea de Argech ist folgendes festgesetzt: Vormittag findet im Thronsaale des Schloßes ein Gottesdienst statt, dem die Mitglieder der königlichen Familie, Zivil- und Militärwürdenträger und das diplomatische Korps beizuhören werden. Nach dem Gottesdienste wird der Sarg auf eine Lafette gehoben. Um 10 Uhr setzt sich der Leichenzug in derselben Zu-



Erzherzog Franz Salvator (X) verabschiedet sich von Ärzten und Offizieren des Roten Kreuzes.



Die vielgenannten österreichischen Motormörser in Brüssel.

fammensetzung wie bei der Einbringung in Bewegung. Um halb 12 Uhr erfolgt die Abfahrt des Zuges, in dem auch die Mitglieder der königlichen Familie und die hohen Würdenträger Platz nehmen. In einem zweiten Zuge werden alle anderen Teilnehmer befördert. Der Zug nach dem Kloster ist ebenso zusammengesetzt wie bei der Überführung von Sinaja. Die Beisetzung der Leiche erfolgt in der in den letzten Tagen im Inneren der Klosterkirche erbauten Gruft. Während der Beisetzungsfest werden in allen Garnisonen und von allen Forts je 101 Schüsse abgegeben und alle Glocken des Landes geläutet werden. Besondere Einladungen werden für die Leichenseierlichkeit in Courtea de Argesch nicht ausgegeben.

Wien, 14. Oktober. Für König Carol wurde eine 16tägige Hoftrauer vom 16. Oktober angeordnet.

Wien, 14. Oktober. Die österreichische Regierung hat anlässlich des Ablebens des Königs Carol der rumänischen Regierung das Beileid ausgedrückt. Außerdem brachte der Minister des Äußern Graf Berchtold sowohl dem rumänischen König Ferdinand als auch der Königin-Witwe Elisabeth sein Beileid zum Ausdruck.

Leichte Erkrankung des Königs von Bayern.

München, 14. Oktober. König Ludwig leidet an einem leichten Unwohlsein, worüber folgendes mitgeteilt wird: Über dem linken Schulterblatt bildete sich eine kleine Zellgewebs-Entzündung, die eine Spaltung auf operativem Wege notwendig machte. Die Operation ist glatt verlaufen. Die Heilung vollzieht sich normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der König bringt einige Stunden des Tages im Garten des Wittelsbacher Palastes zu. Voraussichtlich wird sich der König in einigen Tagen zur Erholung nach Leutstetten begeben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

(Verwundete in Laibach.) (Schluß.) Korp. Pa-lasti Paul, 38, Schrapnellschuß durch beide Ober-schenkel; Inf. Pap Gregor, 58, Schuß durch den Ober-schenkel; Korp. Passian Heinrich, 94, Schuß-verwundung der linken Hüftseite; Inf. Pepine Georg, 31, Schrapnellschußverwundung der linken Brust-seite; Inf. Pisman Josef, 23, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Plescher Wendelin, 23, Schuß durch den Oberarm; Ref. Plotović Ignaz, 43, Durchschuß des Beckens; Inf. Puhar Wenzel, 92, Schußverwundung des Nackens; Ref. Pomper Michael, 18, Schußverwundung der rechten Hüftseite; Inf. Puhil Moiss, 74, Schußverwundung des linken Fu-ßes; Feldw. Radic Adolf, 79, Schrapnellschußver-wundung der linken Hüftseite; Inf. Rais Anton, 74, Schußverwundung des Rückens (Lendengegend); Inf. Ratha Karl, 28, Schußverwundung des Ge-sichtes; Ref. Inf. Rauscher Anton, 92, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. TitGefr. Reich Anton, 87, Komp. 15, aus Wisanec bei Pettau, Schußver-letzung des rechten Kniegelenkes (schwer); Korp. Richter Wilhelm, 94, Schuß durch das rechte Fußgelenk; Inf. Riedel Josef, 94, Schußverwundung des Kop-fes und zwei Schüsse in der linken Schulterseite; Einj.-Freiw. Korp. Roder Stanislaus, 74, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Ruzicka Alexander, 1. u. 2. u. 4, Schußverwundung der linken Schulterseite; Inf. Samja Josef, 17, Komp. 1, aus Soderstsch, Blinddarmentzündung; Inf. Sandor Ferencz, 68, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Inf. Schatten Richard, 94, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Schindler Richard, 1, Schuß durch den rechten Ober-arm; Korp. Schwab Karl, 28, Komp. 3, aus Santt Paul bei Gilli; Inf. Sedlal Josef, 8, Schußver-letzung des linken Oberschenkels und Streifschuß an der linken Brusthälfte; Inf. Seffl Franz, 94, Schrap-nellschuß durch die rechte Mittelhand, den linken Ober-schenkel und den linken Fuß; Inf. Simpraga Lazar, 22, Schrapnellschuß an der rechten Hand; Ref. Inf. Sledar Petar, 16, schwere Schußverwundung der linken Hand; Inf. Slabicek Franz, 94, Granatschuß an der rechten Hand und am rechten Oberschenkel; Ref. Slamtobja (Stamtobja?) Milovar, 26, Schußver-wundung der rechten Gesäßseite; Ref. Inf. Sotol Mat-thias, 1. u. 2. u. 9, Schußverletzung des rechten Mittel-fingers; Inf. Solymosi Stephan, 68, Granatschuß über das rechte Gesäß und goldene Ader; Gefr. Spevan Johann, 25, Schußverwundung des linken Knies; Ref. Springner Josef, 25, Schrapnellschuß im rechten Unterschenkel; Inf. Stanek Emilian, 94, Schuß durch das Gesäß; Ref. Steiner Stephan, 84, Schuß durch die rechte Wade; Inf. Stepanek Josef, 74, Schuß durch den Unterarm; Ref. Strausz Moriz, Tel.-Reg., Schrapnellverletzung der rechten Schulterblatt-gegend; Inf. Strocha Josef, 42, Schuß durch das Gesäß und den linken Oberschenkel (schwer); Inf. Stru-ckel Andreas, 97, Komp. 2, aus Mitterburg im Räu-stenlande, Schuß am linken Oberschenkel; Inf. Sunet Wenzel, 94, Schuß durch den linken Oberschenkel; Inf. Th Szabo Emmerich, 68, Gewehr-schuß durch die linke Schulter, Gewehr-schuß an der linken Hüfte, Ge-

wehrschnüsse durch den linken Oberschenkel und das linke Fersenbein; Ref. Szabo Janos, 68, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Ref. Szabo Istvan, 68, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Szabo Mi-chael, 38, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Szekely Janos, Schußverletzung der rechten Schulter; Ref. Szücs Janos, 37, Granatschuß im rechten Oberschenkel, Schrapnellschuß am Hals, Gewehr-schuß im rechten Un-terarm; Ref. Inf. Scuric Ivan, 25, Granatschuß im linken Oberschenkel; Ref. Tepes Vatroslav, 23, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Theisinger Albin, 94, komplizierte Schienbeinbruch durch Gewehr-schuß; Art. Titovic Marko, 4, Schrapnellschußverwundung der linken Halsseite; Inf. Toman Jakob, 8, Schuß-verletzung des linken Scheitelbeines; Inf. Tomasevic Milan, 79, Schrapnellschußverwundung der rechten Hand und des Unterarmes; Inf. Tono Simon, 62, Schußverwundung des linken Unterschenkels; Inf. Toth Istvan, 29, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Toth Michael, 38, Schienbeinschuß links; Inf. Trinajstic Stephan, 78, Handgranatschuß im linken Ober-schenkel; Unterjäg. Tucel Ludwig, 21, Komp. 3, aus Wien, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Uflatan Stephan, 62, Schußverwundung des linken Oberschenkels; Inf. Vanicel Eduard, 94, Schuß durch den rechten Oberschenkel (leicht); Inf. Varga An-ton, 68, Oberschenkelbruch durch Gewehr-schuß; Inf. Varga Josef, 68, Schußverwundung der linken gro-ßen Zehe; Ref. Inf. Varginecsky Josef, 37, zwei Gewehr-schnüsse im linken, ein Gewehr-schuß im rechten Fuß; Ref. Inf. Vaz Ferencz, 1. u. 2. u. 20, Schußver-letzung der rechten Schulter; Inf. Vistica Jakob, 79, Schuß in der rechten Hüfte; Trainisoldat Vlahovec Mijo, TrainDiv 6, Leistenbruch und Mittelohreiterung; Inf. Vogel Wenzel, 94, Granatschuß durch den rechten Unterarm; Inf. Vogt Karl, 94, Schädelbruch mit Lähmung der rechten Wange, der Zunge und des rechten Armes; Inf. Vukovic Franjo, 1. u. 2. u. 27, Streifschuß zwischen Arm und Brust; Ref. Vukovic Luka, 28, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Vukovic Martin, 79, Schrapnellabschuß des rechten Zeigefingers; Inf. Wallenta Wenzel, 42, Abzetz in der Achselhöhle; Inf. Zamecsnyk Josef, 38, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Bari Josef, 38; Sap. Zazuljak Georg, SapBat. 6, Schußverwundung des rechten Zeige-fingers und Bajonettstich im linken Unterschenkel; Inf. Zemanek Matthias, 38, Maschinengewehr-schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Zimmermann Anton, 92, Schuß im linken Oberschenkel; Inf. Ziniel Johann, 76, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Zombori Gabriel, 68, Schuß durch die rechte Schulter in die

Lunge; Inf. Zuth Franz, 92, Schuß durch den lin-ken Fuß. — In der Zeit vom 1. bis zum 10. d. M. ver-ließen dieses Spital 52 Militärpersonen als genesen, 78 wurden mit Urlaubsscheinen in häusliche Pflege ent-lassen, 17 aber in andere Heilanstalten überbracht. Viele von diesen Entlassenen waren erst mit dem letzten Ver-wundetentransport eingelangt, zahlreiche gehören den Regimentern des dritten Korps an und haben sich bereits zu ihren Angehörigen begeben, weshalb ihre Namen in diesen Ausweis nicht aufgenommen sind. Gestorben ist in dieser Zeit (am 9. d. M.) ein Verwundeter: der durch einen Kopfschuß schwer verletzte Infanterist Theodor Knigge des 38.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 7. d. M. wurden 478 Pferde, 282 Ochsen, 143 Kühe, 28 Kälber und 39 Rugschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 250 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mast-ochsen mit 88 bis 98 K, für halbfette Ochsen mit 80 bis 86 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
13.	2 u. N.	738.4	9.0	S. schwach	heiter	
	9 u. N.	38.7	3.9	NW. schwach	"	
14.	7 u. F.	39.8	-0.6	windstill	Nebel	0.0
	2 u. N.	38.8	12.1	SD. schwach	heiter	
15.	9 u. N.	39.9	8.3	NW. schwach	teilw. heiter	
	7 u. F.	40.6	6.8	windstill	neblig	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag beträgt 4.1°, Normale 10.9°.
Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 6.6°, Normale 10.8°.

Zahn-Crème

KALODON
Mundwasser

5175 42-31



Dr. Démeter R. v. Bleiweis-Trsteniški, k. k. Regi-mentsarzt und Landessanitätsinspektor in Krain, gibt im eigenen Namen, im Namen seiner Gattin **Rosy von Bleiweis-Trsteniška**, seines Sohnes **Fedor** und aller übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben seines innigstgeliebten Sohnes, bezw. Bruders, Enkels und Neffen

Sergej

welcher Donnerstag den 15. d. M. um 1/4 6 Uhr früh, versehen mit den Tröstungen der Religion, nach schwerem, geduldvoll ertragenem Leiden, in seinem 16. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

Die Einsegnung des unvergeßlichen Kindes findet Samstag den 17. d. M. um 3 Uhr nachmittags vor dem Sterbehaue Kongresni trg 15 statt, worauf die Überführung auf den Friedhof zum Heil. Kreuz erfolgt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 19. d. M. um 9 Uhr früh in der Franziskanerkirche in Laibach gelesen werden.

Laibach, am 15. Oktober 1914.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

— (Der Dank der „94er“.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Aus Anlaß unserer Abreise auf Erholungsurlaub fühlen wir uns verpflichtet, der werten Laibacher Bevölkerung für die besonders herzliche Aufnahme und für alles Gute, was uns in den Tagen unseres Hierseins zuteil geworden, den besten und innigsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir den Herren Ärzten Dr. Alfred Mahr und Dr. L. A. B. für die liebevolle und erfolgreiche Behandlung sowie den geehrten Schwestern vom Roten Kreuze für die wohlthuende Pflege. Stets wird uns Laibach, wo uns so reichliche und vorzügliche Verpflegung und Verpflegung zuteil wurde, in dankbarer Erinnerung verbleiben. Daher allen unseren Wohlthätern noch ein lebendiges und ein Bergelt's Gott sowie den herzlichsten Dank. — Die Refonbaleszenten des „Roten Kreuzes“ im „Judska dom“.

— (Zugunsten des Roten Kreuzes.) Man schreibt uns aus Apling: Der hiesige Deutsche Schulverein veranstaltet Sonntag den 18. d. M. in der Werkrestauration, erster Stock, einen „Roten Kreuz-Tag“ unter freundlicher Mitwirkung des Doppelquartetts vom deutschen Männergesangsverein „Stahl und Eisen“ in Apling, des katholischen Arbeiterorchesters und verschiedener beliebter Einzelkräfte. Beginn um 3 Uhr nachmittags. Eintritt 40 h, Familien 1 K. Die Besucher werden mit einem reich ausgestatteten Glückshafen mit durchwegs schönen Treffern, wobei jedes Los gewinnt, überrascht werden. Die Bahnverbindung nach Apling ist sehr günstig und deshalb wird erhofft, daß sich bei dieser der Wohltätigkeit gewidmeten Veranstaltung auch zahlreiche auswärtige Gäste einfinden werden.

— (20 K Belohnung) werden demjenigen zugesichert, der ein am 6. d. M. dem Gottscheer Gymnasialschüler Gustav Berner gestohlenes Fahrrad zustande bringt. Es hat die Marke „Hermes“, die Nummer 30.244, die Überföschung ist grün und trägt gleichfalls den Namen „Hermes“, der Schlauchmantel trägt die Marke „Semperit“. Das Vorderrad hat keine Bremse, das Hinterrad eine Torpedobremse. Die Sattelfedern sind schwarz lackiert.

— (Verwundete in Laibach.) Im hiesigen städtischen Mädchenlyzeum und in der daran anstoßenden „Mladika“ waren am 10. d. M. folgende seit dem 30. September neuaufgenommene verwundete oder erkrankte Soldaten in Pflege: Inf. Adam Stephan, 38, Schuß durch die rechte Kniekehle; Inf. Ambroz Franz, 23, Komp. 2, aus Meretzingen bei Pettau, Schrapnellschußverwundung des Kniegelenkes; Inf. Ambroz Franz, 23, Komp. 2, aus Laibach, Kniegelenkentzündung; Inf. Amhofer Johann, 39, Streifschuß an der linken Hüfte; Inf. Babic Nikola, 38, Schußverletzung des linken Unterarmes mit kompliziertem Knochenbruch; Inf. Bagdi Sigmund, 38, Schrapnellschuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Bal Janos, 37, Schrapnellschuß durch das Kreuzbein; Inf. Böhme Josef, 39, Gewehrscuß durch den linken Unterschenkel; Ref. Inf. Berecz Alexander, 23, Schußverletzung der linken Mittelhand; Inf. Berni Franz, 39, Schußverwundung des rechten Oberschenkels und des Gefäßes; Ref. Inf. Bezi Sigmund, 38, Schußverletzung der rechten Ellenbogenknochen; Inf. Bibale Franz, 39, Schrapnellverletzung des linken Oberschenkels; Inf. Biro Valentin, 38, Gewehrscuß durch die rechte Hand; Inf. Blazinic Jakob, 25, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Blaslovic Ivan, l. ung. Landw. 26, Beckenbruch durch Einsturz einer Mauer; Ref. Inf. Bobovcan Marko, 25, Schrapnellschuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Bodi Franz, 38, Schuß durch beide Füße und Streifschuß am Rücken; Inf. Bosanac Vladimir, 36, Schuß durch den rechten Oberarm; Inf. Breuer Rudolf, 39, Schrapnellschußverwundung des linken Oberarmes und der Achsel; Ref. Inf. Brzenjal Johann, 36, Schrapnellschuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Buchner Ferdinand, 39, glatter Schrapnellschuß durch beide Füße; Inf. Buljan Mate, 22, Schrapnellschuß am linken Unterschenkel; Inf. Bürgermeister Ernst, 39, Schuß durch den linken Fuß (leicht); Inf. Crljenovic Mijo, 23, komplizierte Schußverletzung des linken Unterarmes und der linken Schulter; Inf. Csizi Franz, 38, Streifschuß an der rechten Brustkorbseite; Inf. Csontos Lukas, 38, Weichschuß durch den linken Oberschenkel; Inf. Delonga Georg, 22, Schußverwundung der linken Hand und des Gesichtes; Inf. Demenyi Ferencz, Honv. 68, Schuß durch den rechten Fuß; Inf. Detari Paul, 38, Schuß durch den rechten Fuß; Inf. Douscha Josef, 38, schwere Schußverletzung des linken Kniegelenkes; Post- und Telegraphenoffizial Dragonits Ludwig, Post- und Telegraphendetachment, Hodenentzündung durch Überanstrengung im Dienst; Kan. Dragota Gerb., 12, Wiegung des rechten Fußes; Inf. Dvorak Emmerich, 38, Bruch des rechten Oberschenkels durch Sturz von einem Felsen; Inf. Elsbach Josef, 38, Schußverwundung des linken Nackens und Lungenpitzenstreifschuß; Inf. Eichler Wilhelm, 39, Schrapnellschuß durch das rechte Wadenbein; Inf. Falusi Johann, 38, Streifschuß am Hinterhaupt; Inf. Farago Blasius, 38, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Farkas Alexander, 38, Schußverwundung der rechten Schulterseite; Inf. Farkas Ladislaus, 38, Schuß durch die rechte Schlüsselbeingegend; Inf. Farkas Lorenz, 38, Schuß durch Oberarm und Lunge; Inf. Feiz Franz, 39, Schußverwundung der Brust und des linken Fußes; Kan. Felte Janos, 37, Unterschenkelbeinbruch durch Sturz; Inf. Gabriel Frz., 38, Schuß durch die Brust; Jäger Gergely Michael,

38, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Glaser Anton, 39, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Glumercz Johann, 38, Schuß durch den linken Unterschenkel; Gefe. Gornik Josef, 37, Marischkomp., aus Soderschitz, Schuß durch den linken Fuß; Korp. Grabar Andro, 25, Schuß durch den linken Fuß; Ref. Inf. Urban Peter, 38, Schrapnellschuß durch die rechte Brustseite; Ref. Inf. Grosic Johann, 38, Schuß am rechten Fuß; Ref. Inf. Grubisic Milos, 38, drei Gewehrscüsse im Gesicht; Inf. Grund Anton, 38, Schuß durch den rechten Oberarm (leicht); Ref. Inf. Gubanyi Ferencz, Munkol. 2, Schüsse im linken Ober- und Unterschenkel (wurde von einem Dum-Dum-Geschöß getroffen); Inf. Györe Josef, 38, Schuß durch den rechten Oberarm (schwer); Inf. Hahn Franz, 39, Schuß durch das Gefäß und goldene Ader; Inf. Haide Engelbert, 38, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Hajit Johann, 38, glatter Schrapnellschuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Hantusch Wilhelm, 38, Oberarmbruch und Gewehrscuß im Ellenbogen; Inf. Havlik Franz, 39, Schrapnellschuß am Rücken und in der Leistengegend; Inf. Heller Franz, 38, Schuß durch den Fuß; Inf. Hlavath Bengel, 39, Schuß durch den linken Unterschenkel; Ref. Inf. Höffer Ferdo, 38, Schuß im rechten Unterschenkel; Inf. Hoffmann Josef, 39, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Hoffmann Reinhold, 39, Schuß durch das rechte Knie; Inf. Horvat Andro, 38, Streifschuß am rechten Fuß; Jäger Howorka Franz, 38, Schußverwundung des Halses (schwer); Ref. Inf. Hudec Josef, 38, Schußverwundung des zweiten Fingers der rechten Hand; Ref. Inf. Hvalec Jakob, 38, Feldkomp. 11, aus Rann, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Ivanic Josef, 23, Schuß durch den linken Oberschenkel; Inf. Janous Josef, 23, Schußverwundung der rechten Kopfseite; Inf. Jetic Stephan, Landw. 26, Schrapnellschuß durch die rechte Kniebeuge; Inf. Jenei Valentin, 38, Schrapnellschuß durch beide Füße und Bruch des rechten Fuß; Inf. Jozsa Jitvan, 38, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Jurisic Marian, 22, Schuß am linken Oberarm; Ref. Inf. Kacar Ilija, 23, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Kalouset Anton, 38, Schuß durch den linken Oberschenkel; Ref. Inf. Kancic Florian, 38, Schußverwundung der linken Brustseite; Inf. Kauler Ignaz, 39, Schuß durch das rechte Schienbein und Unterschenkelbruch; Inf. Kepec Johann, 38, Komp. 13, aus Moräutisch, Schuß durch den linken Oberschenkel; Inf. Kepner Josef, 39, Schußverletzung des rechten Vorderarmes mit offenem Bruch beider Knochen; Ref. Inf. Kerecz Andreas, 38, Schußverwundung der zweiten Fingers des linken Fußes; Inf. Klepac Anton, 26, Schuß im linken Unterschenkel mit Bruch des Wadenknochens; Ref. Inf. Klügl Franz, 38, Abzetz am rechten Fuß; Ref. Knez Jakob, 23, Schuß im linken Unterschenkel; Inf. Kolai Janos, 38, Schuß am linken Oberarm; Ref. Inf. Kosovic Luka, 39, Schußverwundung des rechten Zeigefingers; Inf. Kosa Beni, 38, Schrapnellschuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Kostejn Wenzel, 39, Schrapnellschuß durch die linke Hand bei Abschuß des kleinen Fingers (schwer); Ref. Inf. Kovacs Janos, 39, Schuß im rechten Oberschenkel mit Knochenbruch; Inf. Kovacs Koloman, 38, Schußverletzung des rechten Unterarmes mit Knochenverletzung; Ref. Inf. Kovacic Lukas, 38, Schrapnellschuß durch den linken Unterschenkel; Ref. Inf. Kozman Christian, 38, Feldkomp. 16, aus Sturije bei Abelsberg, Schuß durch das rechte Ellenbogengelenk; Inf. Krahulit Josef, 39, Schuß durch den rechten Fuß; Inf. Kretschmer Rudolf, 39, Schußverwundung der linken Brustseite; Korp. Krimpotic Lomo, 39, Schrapnellschußverwundung des rechten Fußes; Inf. Krivanics Ladislaus, Schußverletzung der linken Hand; Hornist Kühnl Wenzel, 38, Schrapnellschuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Kurzmann Josef, 39, Schuß durch den linken Oberschenkel; Ref. Inf. Kusljan Anton, 38, Komp. 11, aus St. Michael bei Rudolfswert, Schußverwundung des rechten Fußes; Inf. Lagner Franz, 39, Schußverletzung des Nackens; Inf. Laki Josef, 38, Schußverwundung; Inf. Laska Ludwig, Schußverwundung des rechten Oberarmes; Inf. Lassig Otto, 39, Schuß durch den linken Fuß; Ref. Inf. Lavrnic Mato, 26, Schuß durch den Hals; Inf. Lazic Peter, 39, Schußverwundung des rechten Oberarmes; Inf. Loncari Milan, 38, Schuß durch die linke Hand; Inf. Lovas Johann, 38, Schuß durch den linken Oberarm; Inf. Malat Wenzel, 38, Schuß im Oberarm; Art. Mandel Moriz, 21, Granatschuß im rechten Kniegelenk; Inf. Martinec Rudolf, 39, Streifschuß am linken Oberarm; Inf. Martinovic Janos, 35, Schuß durch beide Oberschenkel; Inf. Mathayser Jakob, 35, Schuß durch den rechten Fuß und Unterschenkelbruch; Jäger Medan Peter, 38, Schrapnellschuß durch beide Unterschenkel; Korp. Medonos Alois Ferdinand, 38, Schußverletzung des rechten Unterarmes und Bruch des kleinen Fingers; Inf. Nagy Major Josef, 38, Schußverletzung der linken Lendengegend; Ref. Inf. Maric Martin, 38, Komp. 15, aus Canjanaro, Schrapnellrisswunde am rechten Fußrücken und an der Sohle; Inf. Marton Alexander, 38, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Martinec Karl, 38, Schrapnellschußverwundung der linken Hand (schwer); Korp. Matota Peter, 38, Schuß durch den linken Oberschenkel; Korp. Mezir Karl, 28, Schuß durch die

linke Hand; Inf. Mangel Josef, 38, Durchschuß durch die Schlüsselbeingegend; Inf. Michler Adolf, 38, Schrapnellschuß durch den rechten Fuß; Inf. Mijal Josef, 38, Schuß durch den linken Oberarm; Inf. Mikulec Josef, 38, Schuß durch den linken Oberarm; Inf. Musz Laszlo, 38, Schußverletzung des linken Oberschenkels bei neuralgischen Schmerzen im linken Fuß; Ref. Inf. Myraf Johann, 38, Schußverletzung des linken Oberarmes mit Knochenbruch; Inf. Nagy Emanuel, 38, Schuß durch den linken Oberschenkel; Inf. Nagy Sandor, 38, Schußverletzung der rechten Kniekehle und beider Ellenbogen; Inf. Nahlovsky Julius, 38, Schußverletzung der linken Schulter; Stabsfeldwebel Nedved Karl, 38, Schuß durch den linken Oberarm; Gefe. Nemecek Ferdinand, 38, Schußverwundung am rechten Oberschenkel; Ref. Inf. Neubauer Johann Karl, 38, Schuß durch die linke Wade; Inf. Novak Leopold, 38, Gewehrscüsse am der linken Achsel und am rechten Oberschenkel.

— (Kauferei im fahrenden Eisenbahnzug.) Samstag nachmittags kamen mehrere von der Musterung heimkehrende Burschen aus der Gegend von St. Marein und St. Georgen auf dem Untertrainer Bahnhofe zusammen. Es entstand im Verlaufe der Zeit zwischen ihnen ein lebhafter Wortwechsel. Um 1 Uhr bestiegen die Burschen den abfahrenden Personenzug und setzten während der Fahrt den Streit fort, bis es schließlich zu einer Kauferei kam, so daß sich der diensthabende Schaffner veranlaßt sah, die Hauptträdelführer in der Bahnstation Stojilica von der Weiterfahrt auszuschließen.

— (Eine Nachtwache überfallen.) Als vorige Woche zwei Besitzer aus Sablje in Kleie Nachtwache hielten, wurden sie gegen Mitternacht von zwei verummten Männern, von denen der eine mit einem Wagenbrittel, der andere aber mit einem Holzknüttel bewaffnet war, plötzlich überfallen. Die Angreifer schlugen eine Zeitlang auf die Wächter los, worauf sie, ohne ein Wort zu sprechen, im Dunkel der Nacht verschwanden.

— (Boshafte Beschädigung.) Der 17 Jahre alte Keuschlersohn Franz Stare aus Bodesice bei Belbes war dem dortigen Grundbesitzer Matthias Arh schon seit längerer Zeit feindlich gesinnt. Seiner Rache gab er diefertige dadurch Ausdruck, daß er einem auf der Weide sich befindlichen Ochsen des Arh vier tiefe Messerstiche in den Bauch versetzte so daß der Ochse sofort geschlachtet werden mußte. Der Schaden beträgt über 200 K.

— (Ein zweifüßiger Fuchs.) In einer der letzten Nächte machte ein zweifüßiger Fuchs dem Hühnerstalle der Besitzerin Franziska Hauptman in Gleinich einen Besuch und nahm mehrere Hühner mit.

— (Ein diebischer Lehrling.) Am 27. v. M. trat der 15 Jahre alte Johann Habic aus Dobrunje bei einem Schmiedmeister in Brunnndorf als Lehrling in den Dienst, bestahl aber seinen Lehrmeister schon am nächsten Tage und ging durch. Gestern wurde Habic in Lanissee von einem Gendarmen aufgegriffen und verhaftet.

— (Verstorbene in Laibach.) Kaspar Krasovec, 61 Jahre; Johanna Zidar, Kaufmannstochter, fünf Stunden; Josefina Sever, Private, 83 Jahre; Johann Friedrich Somnich, Uhrmacher, 54 Jahre; Johann Koller, Infanterist; Alois Vitenc, Arbeitersohn, 3 Monate; Lucia Wagner, Stadtarne, 67 Jahre; Anton Logaja, Arbeiter, 40 Jahre; Johann Mihelich, Arbeiter, 70 Jahre; Josef Drobne, Fabrikarbeiterinsohn, 9 Wochen; Franz Supar, Tagelöhner, 64 Jahre; Josef Lovse, Besitzersohn, 2 Jahre; Maria Slana, Keuschlerstochter, 14 Jahre; Rudolf Jurkovic, Schlosser, 39 Jahre; Johann Eric, Tischlergehilfensohn, 4 Monate; Paula Deschmann, Private, 29 Jahre; Johann Goropecnik, Tagelöhner, 39 Jahre; Josef Bizjan, Wagner, 29 Jahre; Johann Rupert, Feldtagelöhner, 49 Jahre; Johann Platnar, städt. Arbeiter, 54 Jahre; Karl Zaborneg, Schuhmacher, 32 Jahre; Mazo Marovic, Keuschler, 57 Jahre.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, des Fräuleins

Paula Deschmann

sagen wir alle unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir allen, die unsere liebe und gute Verstorbene in ihrer Krankheit besucht, die ihr die herrlichen Blumen spenden gesandt und ihr das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 14. Oktober 1914. 3712

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 10. Oktober 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Notiz im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Raffensfuß (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Rendegg (1 Ort, 2 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Geh.).

Wutkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde

Trebelno (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Radohovavas (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernd (1 Ort, 1 Geh.), Hof (1 Ort, 1 Geh.), Seifenberg (3 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suhor (1 Ort, 1 Geh.).

Notlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Oberbrema (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Navčiče (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Jezica (1 Ort, 1 Geh.), Zwischenwässern (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden St. Martin (1 Ort, 2 Geh.), Trebeljevo

(1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Seifenberg (1 Ort, 2 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 10. Oktober 1914.

Hinweis. Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt Blätter für die Freunde von Reclams Universalbibliothek 1914, Nr. 7

bei. Die vollständige Sammlung hält in Laibach Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung vorrätig.

Amtsblatt.

3714 3. 29.050.

Rundmachung.

Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das III. Quartal 1914 beständige Durchschnittspreis für Nuttschweine, welcher im IV. Quartal 1914 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getötete oder infolge einer behördlich angeordneten Zuspung verwendete Schweine zu dienen hat, ist folgender:

- A. Nuttschweine des Landeszuges: 1.) Ferfel bis zu 3 Monaten K 1.98 per kg des leb. Gewichtes; 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 1.36; 3.) Schweine über 1 Jahr > 1.10. B. Nuttschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse: 1.) Ferfel bis zu 3 Monaten K 2.10 per kg des leb. Gewichtes; 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 1.68; 3.) Schweine über 1 Jahr > 1.32. C. Nuttschweine, reirassige (englische) importierte oder heimische Zucht: 1.) Ferfel bis zu 3 Monaten K 2.28 per kg des leb. Gewichtes; 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 1.72; 3.) Schweine über 1 Jahr > 1.36. Bei Zuchtschweinen, wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 13. Oktober 1914.

St. 29.050.

Razglas.

Poprečna odškodnina prašičem za rejo, ki se je na podstavi § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, in na podstavi izvršitvenega ukaza k temu zakonu z dne 15. oktobra 1909, pozvedela na Kranjskem v III četrtletju l. 1914. in se je v IV. četrtletju l. 1914. vzela za podlago odškodnini za tiste prašiče, ki se, izvrševaje zgoraj navedeni zakon, plačuje za zaklane ali vsled oblastveno ukazanege cepljenja poginjene prašiče, je naslednja:

A. Pri prašičih za rejo deželnege plemena:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 1.98 za kilogram žive teže; 2.) Prašiči do 1 leta > 1.36; 3.) Prašiči nad 1 leto > 1.10.

B. Pri prašičih za rejo iz križanja z angleško pasmo:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 2.10 za kilogram žive teže; 2.) Prašiči do 1 leta > 1.68; 3.) Prašiči nad 1 leto > 1.32.

C. Pri prašičih za rejo čistega (angleškege) plemena, importirani ali domače reje:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 2.28 za kilogram žive teže; 2.) Prašiči do 1 leta > 1.72; 3.) Prašiči nad 1 leto > 1.36.

Pri plemenskih prašičih pristopi k odškodninam, dognanim pri gori navedenih vrednostnih postavkih, še 25% dodatek.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 13. oktobra 1914.

Der Generalvertrieb

zweier ges. gesch. künstlerisch ausgeführter

Kriegsgedenkblätter

wird einer rührigen Firma auf feste Rechnung übertragen.

Vorzusprechen Donnerstag, den 15. d. M. ab 9 Uhr in Laibach, Hotel „Bayrischer Hof“, Ullmann. 3713

Sonnseitige Wohnung WOHNUNG

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör, II. Stock, ist sofort zu beziehen.

Monatliche Zahlung und Kündigung. Karlovska cesta Nr. 18. 3711 3-2

Ein besser möbliertes

Zimmer

womöglich im Stadttinnern und mit elektr. Licht, wird als „ständig“ gesucht.

Angebote per Adresse: „Laibach, Ersatzbataillon 17. 3698 3-3

bestehend aus vier sehr großen parkettierten Zimmern mit drei Eingängen, verglastem Erker, Vorzimmer, Badezimmer mit Gasofen, großer Küche und sonstigem Zugehör, alles neu hergerichtet, ist am Rathausplatz an eine stabile Partei zum nächsten November- oder Februartermin

zu vermieten.

Zu erfragen bei C. J. Hamann, Rathausplatz 8. 3652 6-4

Infolge Neuanschaffung ist ein kompl. altdeutsches Schlafzimmer

bestehend aus: 2 Betten (Eiche) mit Einsätzen, 2 Nachtkästchen, Waschtisch mit geschliffenem Spiegel, beides mit Marmorplatten versehen, sehr preiswert abzugeben. Zu besichtigen bei Hauptmann Neusser, Gruberjevo nabrežje, I. Stock, Villa Kandare. 3680 3-3

Schwester

Hildegard Rohrmann Ursulinerinnen-Konvent, Wien, bestätigt, daß sie durch die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli in Laibach, Wiener Straße,

von einem schweren Magenübel befreit worden ist.

1 Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt vom Apotheker Piccoli in Laibach erledigt. 891 10-6

Trgovsko bolniško in podporno društvo v Ljubljani.

St. 1217.

Vabilo.

Prihodnjo nedeljo dne 18. oktobra 1914 ob 10. uri dopoldne se bode v kapeli Leonišča kot cerkvena obletnica našega društva v zmislu pravil darovala

sveta maša

za prospah društva kakor tudi za dušno zveličanje vseh umrlih članov in dobrotnikov istega.

Podpisano ravnateljstvo se usoja najvljudneje povabiti k tej maši vse gospode častne, podporne in prave člane, kakor tudi vse dobrotnike in prijatelje društva.

Ravnateljstvo trgovskega bolniškege in podpornega društva.

Ljubljana, dne 15. oktobra 1914.

Ravnatelj: 3720 Alojzij Lilleg. Tajnik: Ivan Volk.

Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.

Nr. 1217.

Einladung.

Am künftigen Sonntag, d. i. am 18. Oktober 1914 um 10 Uhr vormittags wird in der Kapelle des Leoninums als statutenmäßige Jahresfeier unseres Vereines eine

heilige Messe

für das Gedeihen des Vereines sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohltäter desselben abgehalten werden.

Die gefertigte Direktion beehrt sich, hiezu sämtliche Herren Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder und Freunde des Vereines höflichst einzuladen.

Direktion des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines.

Laibach, am 15. Oktober 1914.

Der Direktor: Alois Lilleg. Der Sekretär: Ivan Volk.

Peter Roseggers Lebenswert in endgültiger Fassung!

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeleitete Ausgabe 40 Bände in vier Abteilungen zu je 10 Bänden

Soeben beginnt zu erscheinen die

II. Abteilung

Jeder Band gebunden Mark 2.50 In Halbpergament Mark 4.—

Die bequeme Erscheinungsweise der neuen Ausgabe (jeden Monat erscheint ein Band zu Mark 2.50) ermöglicht es jedem, sich das Geisteswerk unseres volkstümlichsten Dichters anzuschaffen.

Verlag L. Staackmann in Leipzig * Prospekte gratis und franco

Inserate in unserer Zeitung Erfolg!

Ruhige, kinderlose Familie (3 Personen mit Dienstboten)

sucht ab 1. November über Mobilisierungsdauer

2 möblierte Zimmer

und eingerichtete Küche (oder Küchenbenützung), event. auch Dienstbotenzimmer. Offerten an die Administration dieser Zeitung. 3715 3-1